

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

25 (25.1.1933)

Der Führer

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die schneefallene Millimeterzelle im Anzeigenteil 15 Pfg. (Voll-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 3 Pfg. Im Zertitel: die vierzeilige Millimeterzelle 25 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen keine Gebühr. Anzeigenschluß: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfach: Karlsruhe Nr. 2999. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 796.

Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr. Erschließungsort u. Geschäftsstand: Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Markgrafent. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Expeditionsst. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Märkerstr. 14. Fernruf: B a e r w a l d (F 6) 8003.

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postzeitungsbüchern od. Zügergeld für Gemeindefälle RM. 1.50 auswärts. Bestellungen zum verbill. Preis können nur unter Vertriebsstellen entgegennehmen, Postbez. ausgl. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Eindrungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Die deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wirtschaft und Volk“, „Der unbeflegte Soldat“, „Über das deutsche Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Acher- und Bühler-Echo“, „Das Größelhorn“, „Orienauer Volksblatt“, „Das Danauerland“

Unaufhaltsam vorwärts

Neue glänzende Wahlsiege

Amtsvertretungswahlen in der Rheinprovinz

Köln, 24. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) In dem rheinischen Ante Oberbruch, zu dem die Gemeinden Hühnen, Porfelen und Oberbruch gehören, wurden Sonntag die Wahlen für die neue Amtsvertretung durchgeführt. Die Wahlbeteiligung ging gegenüber den letzten Reichstagswahlen von 82 Prozent auf 82 v. H. zurück. Das Zentrum erhielt in den drei Gemeinden insgesamt 921 Stimmen gegen 1433 bei der letzten Reichstagswahl. Die Stimmenzahl der SPD. sank von 119 auf 89, die der KPD. von 115 auf 82. Die nationalsozialistischen Stimmen dagegen stiegen trotz der stark verminderten Wahlbeteiligung von 218 auf 300, insgesamt also um rund 70 Prozent. In der neuen Amtsvertretung verfügt das Zentrum über 9 Sitze, während die Nationalsozialisten, die bisher noch nicht vertreten waren, drei Sitze erhalten. Alle übrigen Parteien gingen leer aus.

Auch dieser neue Wahlsieg zeigt, daß es unaufhaltsam vorwärtsgeht. Seit acht Tagen hat sich in drei verschiedenen Fällen und in drei ganz verschiedenen Gebieten Deutschlands immer wieder dasselbe Bild ergeben: Die nationalsozialistische Welle steigt wieder und keine noch so habereifüllte Lügenpropaganda wird den Vormarsch des nationalsozialistischen Deutschlands aufhalten können! Bei dem neuen Wahlsieg in Rheinland ist von besonderer Bedeutung, daß der Erfolg der NSDAP. auch auf einen starken Einbruch in das marxistische Lager zurückzuführen ist. Während der Verlust der SPD. rund 30 Prozent beträgt, und nur etwas den verminderten Wahlquotienten übersteigt, hat die KPD. nahezu 50 Prozent ihres Bestandes eingebüßt. Auch in diesem Fall ist also ein starker Einbruch in das marxistische Lager erfolgt.

Neuer Beamten-Sieg

NSK Aachen, 24. Jan.

Bei der kürzlich in Aachen stattgefundenen Wahl zum Beamtenausschuß der Stadtverwaltung ist es der Nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft gelungen, trotz verzweifelter Gegenwehr des Zentrums, das in der Stadtverwaltung Aachen eine seiner Hochburgen unter der Beamtenenschaft besitzt, von insgesamt 25 Beamtenauswählungen 10 für die NSDAP. zu erobern.

Unter Vorkamern!

Königsberg, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei den Wahlen zum Beamten-Ausschuß der Königsberger Regierung gelang es der nationalsozialistischen Liste, sämtliche 6 Vertreterplätze zu erobern.

Koblenz, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei dem am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur Amtsvertretung des Kreises Cochem-Land konnten die Nationalsozialisten trotz Rückgang der Wahlbeteiligung um 33 Proz. einen großartigen Erfolg erringen. Bei 51-prozentiger Wahlbeteiligung erhielten wir 1115 Stimmen, während wir bei der Reichstagswahl bei 84-prozentiger Wahlbeteiligung 1275 Stimmen erhalten hatten. Erstmals werden 5 Nationalsozialisten in die Cochemer Amtsvertretung eingewählt.

In die Amtsvertretung des Kreises Carben, die ebenfalls am Sonntag neu gewählt wurde, werden erstmals 3 Nationalsozialisten ihren Einzug halten. Auch hier konnten wir trotz

anherdortlich geringer Wahlbeteiligung unsere Stimmen nicht nur halten, sondern im Verhältnis zur Wahlbeteiligung sogar ganz erheblich steigern. Die anderen Parteien erlitten katastrophale Verluste.

Sie kommen zu Hitler!

Ehemalige Marxisten bekennen sich zu ihrem Volk

Neustadt i. Schw., 24. Jan. Nachdem vor kurzem erst an einem einzigen Tage 7 Neustädter Arbeiter ihren Beitritt zur NSDAP. erklärt haben, sind neuerdings wieder zwei aufsehenerregende Uebertritte alter Marxisten zur NSDAP. erfolgt.

Der ehemalige freigewerblich-lige Betriebsrat Fritz Jakob und das ehemalige kommunistische Vorstandsmitglied Fritz Obermayer haben bei dem nationalsozialistischen Ortsgruppenführer, Pg. Mühle, ihre Aufnahme in die NSDAP. beantragt.

Diese Fälle stehen durchaus nicht mehr vereinzelt; aus dem ganzen Lande laufen ähnliche Meldungen bei der Gauleitung ein, und im Reich ist es ebenso.

Es besteht kein Zweifel mehr: die dritte nationalsozialistische Welle ist nach kurzem Stillstand im Anrollen, und sie wird gewaltiger sein, als die vorhergehenden!

Die „christliche Nächstenliebe“ tritt in Aktion:

Zentrumsmann ermordet Nationalsozialisten

Kassel, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.)

Eine neue furchtbare Mordtat hat sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Keimbach angetragen. Bei einem gefälligen Beisammensein provozierte ein Bruder des Zentrumsredner Rössner den SA-Mann Josef Homann. Rössner drohte Homann mehrfach mit Tötlichkeiten und rief ihm in Gegenwart mehrerer Zeugen zu: „Du werde ich heute noch über den Haufen stechen“. Da Homann eine vorbildliche Disziplin bewahrte, kam es zu keinem Zusammenstoß und allgemein wurde der Vorfall für erledigt angesehen. Aus dem Nachhauseweg, den der SA-Mann Homann mit einigen Kameraden angetreten hatte, wurden die SA-Männer plötzlich von Rössner angerepelt, der sich sofort auf Homann stürzte. Mit gezogenem Messer drang Rössner auf Homann ein, stieß ihm das Messer ins Herz, in den Hals und in

den Unterleib. Homann wurde von seinen Kameraden in sterbendem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Jede Hilfe kam aber zu spät. Nach wenigen Stunden erlag der SA-Mann seinen furchtbaren Verletzungen.

Die furchtbare Tat hat im ganzen Hessenland ungeheure Erregung hervorgerufen. Homann, der einzige Sohn eines kleinen Bauern, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und war als ruhiger zuverlässiger Mann bekannt. Unerhörtes Aufsehen hat es erregt, daß ein Mitglied der sich so fromm gebärdenden Zentrumsparterie grundlos einen deutschen Freiheitskämpfer ermordete und Bruderblut vergoß. Der Mörder konnte vor der erregten Menge von der Polizei nur mit Mühe geflüchtet werden. Er verweigerte bei dem ersten Verhör jede Aussage und schweigt sich auch über die Gründe der bestialischen Tat aus.

Adolf Hitler vor den SA- und SS-Führern

* Berlin, 24. Jan. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Seute fand in Anwesenheit Adolf Hitlers in Berlin eine SA- und SS-Führerberatung statt, in deren Verlauf Adolf Hitler seinen SA- und SS-Führern einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage gab und ihnen die sich daraus für die NSDAP. ergebenden Folgerungen darlegte. In seinen zweifundigen Ausführungen brachte der Führer u. a. zum Ausdruck, daß man heute nach allen vorhandenen Anzeichen die politische Situation für die Bewegung als sehr günstig bezeichnen könne. Nach den Kämpfen und Ereignissen der letzten Monate siehe die nationalsozialistische Partei besser und stärker als jemals zuvor. Die NSDAP. und nicht zuletzt das Verhalten des gesamten nationalsozialistischen Führerkorps hätten die Hoffnung unserer Gegner zunichte gemacht. Man kann erwarten, daß sich die Auswirkungen dieser unerhörten Beharrlichkeit und dieses zähen Willens zum Sieg, der die ganze Bewegung erfülle, in nicht allzulanger Zeit zeigen würden. Im übrigen sei es nicht wesentlich, wann ein Krieg beendet sein würde, sondern wesentlich sei, daß er mit dem Siege ende. Dieses Ziel werde um-so

schneller und sicherer erreicht werden, je geschlossener die Bewegung hinter ihrem Führer stehe. Der Führer schloß die bedeutsame Tagung mit einem eindrucksvollen Hinweis auf die große historische Aufgabe, die der SA und SS als den politischen Soldaten der deutschen Volksbewegung gestellt sei.

Kommunistischer Schwindel

Darmstadt, 24. Jan. Die Gau-Pressestelle der NSDAP. teilt mit: „An dem am Dienstag von der KPD. inszenierten Hungermarsch von Erwerbslosen in Darmstadt soll nach Mitteilungen der Presse auch ein Nationalsozialist in SA-Uniform teilgenommen haben. Wie inzwischen festgestellt wurde, handelt es sich hierbei um eine raffiniert eingesädelte Irreführung der öffentlichen Meinung durch die KPD., denn der angebliche Nationalsozialist war ein in SA-Uniform eingekleideter Angehöriger der KPD. Auf diese Weise versuchten die Kommunisten des öfteren, die Bevölkerung zu blaffen. Aber jeder vernünftig denkende Deutsche dürfte sofort den Zweck dieser plumphen Irreführung erkennen.“

Man macht wieder in Regierungsbildung

* Berlin, 24. Januar.

Die Systempresse ist neben den Kommunisten der Hauptleidtragende des gewaltigen SA-Aufmarsches auf dem Berliner Wilhelms-Platz. Wochen- und tagelang hatte sie gehetzt und keifend ein Blutbad nach dem andern prophezeit. Keine dieser Prophezeiungen ist in Erfüllung gegangen, und so müssen sich die Redaktionsjuden denn nach anderem Stoff umsehen, um ihre unglücklichen Leser von ihrer eigenen Blamage abzulenkten.

Pföhllich über Nacht macht die sogenannte „große Presse“ wieder in Regierungsbildung. Gerüchte, Kombinationen, Zusammenplumpen, aufgeschobene Kleinigkeiten und verschwiegene große Ereignisse wechseln in bunter Folge. An und für sich ist dieses Gebälge der Juden-Presse nicht allzu tragisch zu nehmen. Es verlohnt sich aber schon, einmal kurz und nüchtern wenigstens die hauptsächlichsten Lesarten festzuhalten.

Das „Berliner Tageblatt“ sieht das Gespenst der Harzburger Front drohend am Firmament aufstehen, während die Zentrums-Presse in recht aufgeregten Worten für den Parlamentarismus eintritt und die Aussichten einer Koalitions-Regierung als recht erhellend bezeichnet. Besonders viel will das Blatt des Herrn Stegerwald „Der Deutsche“ wissen, der ein „Kabinett der Köpfe“ kommen sieht und ziemlich grundlos und ohne diese Behauptung zu belegen, erklärt, daß Hitler als Kanzler garnicht mehr in Frage käme. Andere Presse-erzeugnisse sehen schon Herrn Dr. Schacht als Kanzler des Deutschen Reiches, Hugenberg als Krisenminister und den Stahlhelmführer Selbte als Arbeitsminister.

Wenn man diese sich widersprechenden Meldungen vergleicht, dann ist unverständlich bei allen diesen Lesarten der Wunsch der Schreiber zu erkennen, daß auch jetzt nach absolutem Verlagen des Schleicher'schen „Ausgleichskabinetts“ alles beim alten bleiben soll und keinesfalls neue Männer neue Politik treiben dürfen.

Es ist bezeichnend genug, daß dieselben Namen genannt wurden, als Herr von Papen von seinem Thron stürzte, bezeichnend für den Mangel an fähigen Köpfen in den Reihen des Systems, bezeichnend nicht zuletzt auch für die von uns schon mehrfach aufgestellte Behauptung, daß Herr von Schleicher der allererste Exponent dieses Systems ist und daß mit seinem Sturz auch die letzten kümmerlichen Reste des bürgerlich-liberalistischen Zeitalters aus den Machtstellungen in Deutschland verschwinden müssen.

Wenn die verschiedensten Seiten die deutsche Freiheitsbewegung in den Kreis ihrer willkürlichen Erwägung ziehen so nehmen wir das mit Interesse zur Kenntnis und ersehen daraus, daß selbst die verböhrtesten Köpfe allmählich einzusehen beginnen, daß es ohne den Nationalsozialismus eben nicht geht und daß der Nationalsozialismus der einzige Faktor ist, der überhaupt in eine Rechnung eingerechnet werden kann, die aufgehen soll.

Dumm und töricht ist es aber, wenn diese Kreise Versuchsbällons steigen lassen, deren Zweck es offensichtlich ist, vorzüglich nachzuspüren, ob der Führer des Nationalsozialismus immer noch auf seinem Standpunkt verharrt und immer noch nicht bereit ist, vor der höflichen und großmäuligen Arroganz aufgelaßener Nichtskönner zu kapitulieren.

Die oben wiedergegebene Meldung des „Deutschen“ ist einer dieser Versuchsbällons, und wir können die Herren rund um Stegerwald völlig darüber beruhigen, daß der Nationalsozialismus nach wie vor den Standpunkt einnimmt, den er eingenommen hat, weil der Nationalsozialismus nicht bestrebt ist, jenen Zeitgenossen nachzueifern, die ihren Standpunkt und ihre Gesinnung wie ein schmutziges Hemd wechseln.

Das „aufgeregte Treiben um die Frage etc.

ner Regierungsumbildung sieht uns als verlässliche Zuschauer. Der Führer hat die Möglichkeiten zur Lösung der Krise präzisiert, und der unaufhaltsame Vormarsch der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung gibt uns durchaus die innere Ruhe, den völligen Zusammenbruch des Systemkartellhauses abzuwarten. Nicht wir haben es nötig, an die andern heranzutreten, denn nicht wir sind auf die andern angewiesen, sondern die andern auf uns, weil ohne uns in Deutschland nichts mehr geschehen kann.

Wir wissen, daß Herr von Schleicher trotz seiner erschütterten Position immer noch auf irgendeinen Strohhalm launet, an den er sich beim letzten Aufstehen klammern kann. Seine „Deutsche Allgemeine“ beschreibt diesen Strohhalm ziemlich genau, indem sie davon spricht, daß es die Pflicht des Reichskanzlers sei, dem Reichspräsidenten die Überwindung eines Gewissenskonfliktes zu erleichtern, eines Gewissenskonfliktes, der dem Reichspräsidenten dadurch entstehen könnte, „eine Zeitlang ohne den Reichstag“ regieren zu müssen. Die „Deutsche Allgemeine“ meint: „Die zeitweilige Aushebung bestimmter Teile der Reichsverfassung ist in ihr selbst vorgesehen. Der Reichskanzler muß handeln und seine Haut für Hindenburg zu Marke tragen. Wenn das Volk das weiß und sieht, wird die Verhütung zurückkehren und das Vertrauen wieder wachsen. Erst wägen, dann wagen — gewiß. Aber der Augenblick, den Gordischen Knoten durchzubauen, ist da.“

Wir sehen Herrn von Schleicher noch nicht recht für Herrn von Hindenburg seine Haut zu Marke tragen, denn soviel Idealismus und Selbstaufopferung trauen wir einem Manne, wie Herrn von Schleicher, nicht zu. Es geht aber letzten Endes ja auch gar nicht darum. Denn Herr von Schleicher selbst weiß, wie man andere Leute torpediert, und er dürfte schwerlich Lust haben, die von ihm selbst erkundete Art des politischen Todes auch an sich selbst auszuprobieren. Man erinnert sich noch, daß man auch Herrn Gröner zu etwas riet, und daß man diesem selben Herrn Gröner aus dem, wozu man ihm vorher geraten hatte, nachher den Strick wand, an dem er ein wenig rühmliches politisches Ende fand!

Es ist alles im Fluß. Es gärt und brodet in jenen Kreisen, die sich einbilden, heute noch Politik machen zu können. Sie mögen sich ruhig abdrücken, sie mögen sich ihre Hirne mit der Erörterung der verschiedenen potentiellen Rettungsmöglichkeiten zermartern. Das interessiert bald niemand mehr.

88 Millionen kämpfen um ihr Leben, um ihre Existenz, um ihre Freiheit, um ihr Recht. Das sollte eigentlich Grund genug sein, um politische Scharlatane zu veranlassen, sich auf die ihnen mehr zuzugewandten Rummelplätze zu begeben und aus der deutschen Politik zu verschwinden.

Es ist ein dumpfes, bitteres Grollen im Volke, und wenn heute die schweren Portiere vor den Klubräumen das dumpfe Murmeln in die Brutstätten politischer Pervertitäten auch noch nicht hineindringen lassen, dann täusche man sich nicht darüber, daß eines Tages auch die dicke Portiere den Ruf des Volkes nach Freiheit und Recht nicht mehr auffangen kann.

Man tanzt auf einem Vulkan, weil man kurze, rauchende Feste einer lang andauernden, allerdings bescheideneren Zeitpanne vorzieht.

Für uns, die wir wissen, worum es geht, für uns Jungen, die wir Neues schaffen und Neuem zum Siege verhelfen wollen, naht die Stunde, wo wir bereit sein müssen.

Wir wollen nicht, daß uns etwas in den Schoß fällt, was der Kämpfe und der Opfer wert ist, aber wir wollen das, was wenigstens zu einem kleinen Teil das aufwiegt, was wir in die Schale des Schicksals hineinwerfen: Unseren Glauben, unsere Freiheitssehnsucht, unseren Opfermut und unsere durch nichts zu erschütternde Liebe zu unserem deutschen Volk. Betiteln sind wir nicht gewohnt. Wir pflegen zu fordern und uns unser Recht dann, wenn man es uns vorenthält, gleich was es kostet, zu erkämpfen.

Ehrenprofessor für Schmiergeldempfänger

Neustrelitz, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht). Gegen den Direktor der Berliner Funkstunde Knöpfke wird bekanntlich der Vorwurf erhoben, daß Knöpfke von einer Druckfirma Schmiergelder in Höhe von 5 mal 100 000 RM. empfangen hat. Herr Knöpfke nennt sich stolz Professor und wie jetzt bekannt wird, verdankt Herr Knöpfke seinen Professorentitel dem Sprechbüchsen-Professor Ministerium. Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium, dem Herr Knöpfke seinen Professorentitel verdankt, bestand aus dem Sozialdemokraten von Reibnitz, der damals Innenminister in Mecklenburg-Strelitz war. Begründet wurde seine damalige Beförderung zum Professor mit Unterstützung des Mecklenburg-Strelitzer Landestheaters. Wie man hört, sollen dem Theater von Knöpfke 30 000 RM. zur Verfügung gestellt worden sein. Allem Anschein nach stammen diese 30 000 RM. aus dem Schmiergelderfund, und es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, daß jetzt nach Jahren Herr Knöpfke sich der ihm von dem Sozialdemokraten Reibnitz zuteil gewordenen Ehreung durchaus würdig zeigte.

Schleicher verhandelt mit den roten Provokateuren

Nachlese vom Bülowplatz

* Berlin, 24. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unvorsichtigkeit eines kommunistischen Blattes hat jetzt zu einer Feststellung geführt, die immerhin beachtenswert sein dürfte. Nach angeblichen Äußerungen des berüchtigten kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ulbrich, die auf einer Sonntag abend stattgefundenen Pressekonferenz gefallen sein sollen, hat nämlich Herr von Schleicher noch Samstagabend

Vertreter der SPD. empfangen, um mit ihnen über die nationalsozialistische Kundgebung am Bülowplatz zu verhandeln.

Nach den Äußerungen Ulbrichs soll Schleicher in dieser Unterredung mit Vertretern des Zentralkomitees der SPD. zugegeben haben, daß er die nationalsozialistische Kundgebung ebenfalls als eine „Provokation“ auffasse (!) daß er aber eine kommunistische Gegendemonstration nicht zulassen könne. Diese Feststellungen sind bisher unwiderprochen geblieben.

An ihnen ist weniger interessant, daß Herr von Schleicher angeblich ebenfalls in den Tagen des Moskowitschen Gesindels verfallen sein soll und dabei eine nationalsozialistische Toten-Gedenkfeier, die dem Gedenken Horst Wessels gewidmet war, als „Provokation“ empfunden haben soll, als vielmehr die Tatsache,

daß Herr von Schleicher überhaupt mit Vertretern der Partei verhandelt hat, die durch wüste Mordebege eine nationalsozialistische Toten-Gedenkfeier zu einer Prestigefrage der Staatsautorität machte.

Weiß Herr von Schleicher nicht, daß allein schon ein Verhandeln mit den für die rote Mordebege verantwortlichen Agenten Moskaus an sich schon ein Zurückweichen vor dem kommunistischen Terror bedeutet, oder glaubte Herr von Schleicher, auch in diesem Falle, daß er hier die Gelegenheit auszunutzen müsse, um mit Vertretern der SPD. verhandeln zu können? Es ist ein Skandal sondergleichen, wenn heute die Burschen, die tagtäglich mit blutrünstigen Reden und Aufrufen zum Mord hehen, das Ohr eines Kanzlers finden, dessen vornehmste Aufgabe es sein soll, die nationalen Belange zu wahren und der auch sein Kabinett als so etwas wie ein Kabinett der „nationalen Konzentration“ ansehen möchte. Das hat gerade noch gefehlt, daß Herr von Schleicher die blutrünstigen Drohungen der Agenten Moskaus höchstpersönlich entgegennimmt und mit den Roten, die dafür verantwortlich sind, daß täglich, ja, daß stündlich der marxistische Mordterror Drogen feiern kann, „verhandelt“.

Mächte. Der Bericht des Mandatsausschusses macht von neuen Plänen der englischen Regierung auf eine engere Zusammenfassung des englischen Mandatsgebietes Tanganjika (südhäres Deutschostafrika) mit den benachbarten englischen Kronkolonien Kenja und Uganda, auf dem Gebiet der Verwaltung und der Balle Mitteilung. Ferner erwähnt der Bericht die Absicht der französischen Regierung, das französische Mandatsgebiet Syrien und Libanon zu trennen. Die französische Regierung soll bei diesen Plänen gewisse militärpolitische Absichten für den Ausbau von Flottenstützpunkten haben.

Die englischen und französischen Mandatspläne stießen jedoch im Völkerbund auf Widerstand. Der italienische Vertreter, Botichhofer Aloisi, widersetzte sich den französischen Plänen. Der deutsche Gesandte von Keller betonte zunächst den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung auf Wahrung und Durchführung der Gleichberechtigung aller Staaten in den Mandatsgebieten, insbesondere imbezogen auf die Vergebung öffentlicher Aufträge und betonte, daß Gleichberechtigung nicht nur einen juristischen, sondern auch materiellen Charakter habe.

Die deutsche Regierung nehme mit Interesse davon Kenntnis, daß die englische Regierung für den Augenblick keine Maßnahmen für eine politische Zusammenfassung von Tanganjika mit Kenja und Uganda beabsichtige. Jedoch plane die englische Regierung wirtschaftliche Maßnahmen für eine Vereinheitlichung dieser Gebiete, insbesondere in Form einer postalischen Union. Der deutsche Vertreter verlangte, der Mandatsausschuß müsse unverzüglich prüfen, ob diese Vereinheitlichung des Postwesens nicht bereits den Charakter einer einfachen Verwaltungsmassnahme überschreite und die Selbstständigkeit des Mandatsgebietes berühre. Nach deutscher Auffassung seien die Mandatsgebiete selbständige Einheiten. Die deutsche Regierung behalte sich ihre endgültige Stellungnahme noch vor.

„Deutschlands Recht, U-Boote zu bauen“ Englische Betrachtungen

+ London, 24. Jan. Unter der Ueberchrift „Das deutsche Recht, Unterseeboote zu bauen“ weist der Marineberichterstatter des „Daily Telegraph“ auf die Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme des Baues von Unterseebooten durch Deutschland im Zusammenhang mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung hin. Infolge der deutschen Forderung auf Gleichheit in den Verteidigungswaffen entschehe zur Zeit eine weitverbreitete Agitation (von der in Deutschland allerdings noch nichts zu merken war. D. Red.), das Verbot für den Bau deutscher Unterseeboote aufzuheben. Dies scheine das Vorpiel einer formellen Forderung der U-Bootsbaugenehmigung oder der Aufhebung zu sein, daß Deutschland angesichts der großen U-Bootsbauprogramme seiner Nachbarn eine neue U-Bootsflotte zu schaffen beabsichtigt. Der Berichterstatter führt dann aus, daß seit 1921, als England auf der Washingtoner Konferenz die Abschaffung der U-Boote forderte, mehr Unterseeboote gebaut worden seien, als bei Ausbruch des Krieges vorhanden waren. Frankreich allein habe 90, Italien 50 und Japan 60 U-Boote gebaut. Außerdem befähen die holländischen Staaten, Deutschlands nächste Nachbarn, 33 000 Tonnen an U-Booten. Der deutsche Anspruch auf den Bau von U-Booten werde durch die wiederholten Erklärungen ausländischer, besonders japanischer und französischer Marinefachverständiger, bekräftigt, wonach Unterseeboote unerlässlich für die Verteidigung seien. Warum, so fragt man, solle Deutschland allein das Recht auf den Besitz dieser wichtigen Verteidigungswaffe verweigert werden? Es bedürfte keiner besonderen Erwähnung, daß englische Marinekreise die Ereignisse mit großem Interesse verfolgten. Die nichtamtliche Ansicht sei, daß, wenn der englische Plan einer vollständigen Abschaffung der U-Bootsflotte nicht von den anderen Mächten angenommen werde, das Wiedererscheinen einer deutschen Unterseebootsflotte nur eine Frage der Zeit sein werde. Es könne zuverlässig gesagt werden, daß deutsche Marinekonstrukteure sich ganz auf der Höhe des technischen Fortschrittes halten und ins einzelne gehende Pläne für Unterseeboote vorbereitet hätten. Die Deutschen würden z. B. keine Schwierigkeit haben, einen 20 Knoten zurücklegenden Unterseekreuzer zu bauen, der fünf Knoten schneller wäre als jedes zur Zeit schwimmende Unterseeboot. Die Entscheidung, ob eine Unterseebootsflotte als neuer Faktor in die bereits so verwickelte Abrüstungsfrage hineingebracht werde, hänge nicht von England ab, das alles getan habe, um die Abschaffung dieser verderblichen Waffe sicherzustellen.

Das ist die KPD.

Raubmörder und Schwerverbrecher

Sensationelle Aufklärung eines neuen Kapitalverbrechens

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Jan. Wir berichteten bereits vor einigen Tagen über die Verhaftung eines Täters des ruchlosen Raubüberfalls auf den Geldtransport der Berliner Verkehrs-Gesellschaft in Charlottenburg, bei dem bekanntlich ein zur Bewachung des Geldtransportes bestimmter pflichttreuer Beamter von den Banditen durch Schüsse niedergestreckt wurde. Wir konnten ebenfalls berichten, daß der Haupttäter Hildebrand in seinen Kreisen als aktiver Kommunist und begeistertes Verfechter der dritten Internationale bekannt ist. Die Nachforschungen der Polizei haben jetzt dazu geführt, daß dieser Bande auch der schwere Raubüberfall, der am 13. Mai verg. Js. auf eine Mariendorfer Gastwirtschaft verübt wurde, nachgewiesen werden konnte. Der Kommunist Hildebrand hatte zusammen mit seinen Komplizen u. a. seinem politischen Freund Krebs die Gastwirtschaft, in der sie lange gezecht hatten, überfallen, 2 Registrierkassen gestohlen und den die Täter verfolgenden Profaristen Sauer getötet.

Bei der politischen Vernehmung mußte der verhaftete Krebs zugeben, daß die am Tatort gefundene blaue Seglermütze mit dem kommunistischen Abzeichen sein Eigentum ist.

Die Banditen, die, um ein äppiges Leben führen zu können, skrupellos 2 Menschen über den Haufen knallten, sind die typischen Vertreter der Moskauer Internationale, die typischen Vertreter jenes Verbrechergesindels, das, im Solde einer fremden Macht stehend, den deutschen Arbeiter auf Tritt und Schritt vertrat. Es ist zu hoffen, daß die übrigen, noch flüchtigen Täter, die auch der KPD. zugerechnet sind, von der Polizei noch rechtzeitig gefasst werden, ehe es ihnen gelingt, nach der Zufluchtsstätte des Abschaumes aller Völker, nach Rußland, zu entkommen.

Cohn liest!

Neue Kundgebungen der Studentenschaft

§ Breslau, 24. Jan. Nach einer mehrwöchigen Pause nahm am Dienstag vormittag Professor Cohn seine Vorlesungen wieder auf. Gleich nach Beginn sammelten sich auf einem Korridor etwa 200 Studierende, die wieder wie „Burschen heraus“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Die Polizei rückte in erheblicher Stärke an und verbot das Singen (!), worauf die Studierenden in die Sprechbüchsen „Cohn heraus“ riefen. Darauf räumten die Beamten den Korridor und drangen auch in mehrere Hörsäle ein, in die sich ein Teil der Studentenschaft zurückgezogen hatte. Die Professoren protestierten gegen die polizeiliche Störung und brachen zum Teil die Vorlesungen ab. Die Kundgebungen setzten sich unter dem Gesang des Deutschlandliedes vor der Universität fort. Professor Cohn führte seine Vorlesungen ungehindert zu Ende. Die Polizei nahm eine größere Anzahl von Feststellungen vor.

Bei der zweiten Vorlesung Professor Cohns um 11 Uhr wiederholten sich die Vorgänge. Zur gleichen Zeit fanden größere Protestkundgebungen vor der Universität statt.

Was ist mit Bankdirektor Schäfer? Aufsehenerregende Anfrage der holländischen Presse

Die Polizei mit dem Düsseldorf-Detrandanten im Bunde?

■ Köln, 24. Jan. Wir berichteten über die großen Unterschlagungen, die der flüchtige Bankdirektor Dr. Schäfer bei einer Düsseldorf-Detrandanten hatte. Damals gab die Düsseldorf-Detrandanten Presse alle an sämtliche Redaktionen einen Bericht heraus, der diese dahingehend informierte, „Schäfer sei verschollen und habe wahrscheinlich Selbstmord begangen. Der Leiter der Pressestelle, ein Hauptmann der Schutzpolizei, knüpfte daran höchst persönlich die Bitte an, die Sache möglichst klein aufzuzeichnen.“

In den letzten Tagen ging jetzt durch die gesamte deutsche und holländische Presse die sensationelle Meldung, Bankdirektor Dr. Schäfer sei in Hollandisch-Vimburg gesehen worden. Die Düsseldorf-Detrandanten Presse wiederum dementierte diese Meldung aus entschiedenster.

Nun brachte jetzt das holländische Blatt „Het Volk“ neue Mitteilungen in der Sache Schäfer und griff dabei ziemlich scharf den Leiter der Polizeipressestelle in Düsseldorf an. „Het Volk“ schreibt unter anderem, vergangenen Samstag sei Dr. Schäfer ganz bestimmt in Hollandisch-Vimburg gesehen worden, und der deutsche Polizeifunk habe folgendes chiffriertes Telegramm an sämtliche Polizeistellen durchgegeben:

„Sehr geheim! Die deutschen Behörden an der Westgrenze werden von dem Polizeipräsidenten in Maaßen verständigt, daß der flüchtige Bankier Dr. Schäfer sich in Niederländisch-Vimburg aufhält und von hier aus wahrscheinlich verflucht wird, deutschen Boden zu betreten. Er befindet sich in Gesellschaft einer Frau im Alter von etwa 22 Jahren, die mit hellgrauem Pelz, rotem Sportostium und hellgrauem Hut bekleidet ist.“

„Het Volk“ behauptet dann weiter, die Düsseldorf-Detrandanten Presse habe irgendwelches Interesse daran, die Flucht Schäfers möglichst zu fördern und die ganze Affäre Schäfer zu verbunkeln. Im Zusammenhang damit sieht das holländische Blatt in dem Dementi der Polizei „einen faulsten Wink an die Beamten, ein Auge zuzudrücken!“

Was hat England mit Deutsch-Ostafrika vor?

O Genf, 24. Jan. Der Völkerbundsrat beschloß in seiner geheimen Eröffnungssitzung am Dienstag unter Vorsitz Aloisis, das am 31. März ds. Js. ablaufende Mandat der Saarregierung bis zum 31. März 1934 zu verlängern.

In der anschließenden öffentlichen Sitzung kam es zu einer größeren grundsätzlichen Aussprache über die Mandatspolitik der einzelnen

N.S.-Funk

In den Vereinigten Staaten ist eine einschneidende Verfassungsänderung erfolgt. Der Kongress hat einen Verfassungszusatz angenommen, der nunmehr durch die Unterfertigung des Staates Missouri eine Mehrheit erhalten hat. Danach sollen die sogenannten „lahmen Entenstimmen“ des Kongresses, d. h. die Kongressmitglieder nach erfolgten Neuwahlen bis zum Zusammentritt des neu gewählten Kongresses ausfallen. Der Amtsantritt des Präsidenten erfolgt nunmehr bereits am 20. Januar, nicht mehr im März. Für Roosevelt gilt jedoch noch die alte Bestimmung.

Im Präsidium der Abrüstungskonferenz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem tschechischen Vertreter Beneš und dem deutschen Vertreter Radolny. Beneš verlangte die Gleichstellung der nationalen Minderheiten mit Landesverrätern, wenn die nationalen Minderheiten dem Völkerbund über geheime Rüstungen auf dem beschwerdeweg Mitteilung machen. Der deutsche Vertreter Radolny lehnte sofort mit Nachdruck diesen Vergleich ab, da er sich auf den Standpunkt stellte, daß die nationalen Minderheiten ein international bestätigtes Beschwerderecht hätten und daher niemals mit Landesverrätern auf eine Stufe gestellt werden dürften. Die Abrüstungskonferenz will nun eine neue Formel des Landesverräter-Paragrafen ansarbeiten, da sie keinem der beiden Streitenden wehe tun will.

Das Plenum des Vollzugsausschusses der Sowjetunion wurde von Stalin und Molotow eröffnet.

Infolge der außerordentlich starken Kälte — aus Nordschwedens werden über 40 Grad gemeldet — sind die Eisverhältnisse an der schwedischen Küste sehr schwierig geworden. Mehrere Segelschiffe sind eingetroffen, desgleichen der deutsche Dampfer „Emsland“ bei Granholm. Die staatlichen Eisbrecher trafen am Dienstag in Tätigkeit.

In Sorhuela bei Ubeda brach plötzlich in einer Bäckerei ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß alle Löscherische vergeblich waren. Das Haus stürzte schließlich ein und begrub sieben Einwohner unter sich. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die Kommissare des Reiches für Preußen haben den Regierungspräsidenten von Hannover, von Velsen, zum kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt. Die endgültige Ernennung wird nach der Zustimmung des Provinzialausschusses erfolgen.

Das Befinden Galsworthys, der in seiner Wohnung in der Londoner Vorstadt Hamstead krank darniederliegt, muß als sehr bedenklich bezeichnet werden.

Der Berliner Kaufmann Dr. Fritz Driesen hat bei einer Gegenüberstellung in dem angeklagten Professor Frederico Normano den von der deutschen Polizei wegen Betruges gesuchten Bankier Naaf Lewin wieder erkannt. Driesen war früher Gesellschaftsmitglied der Lewins.

Der Textilarbeiterstreik in Armentières dauert an. Die Arbeiter der Spinnerei, die ursprünglich am Montag die Arbeit wieder aufnehmen wollten, beschloßen in einer am Sonntag abgehaltenen Sitzung, weiter zu streiken.

Am Montag früh gegen 4 Uhr strandete auf der Höhe von Schiemenhorst der 800 Bruttoregistertonnen große Dampfer „St. Lorenz“ von der Lübeck-Rinte AG., der sich auf der Fahrt von Lübeck nach Danzig und weiter nach Riga befand. Anscheinend hatte die Schiffsführung im Schneesturm die Orientierung verloren.

Nach den Schneefällen der vergangenen Woche herrscht in Südbayern gegenwärtig strenge Kälte. Eigenartig ist, daß zur gleichen Zeit in den Höhen eine Erwärmung eingetreten ist, denn während die Zugsitze am Samstag die tiefste Temperatur mit 27 Grad Kälte meldete, beträgt dort am Dienstag die Morgenstemperatur nur noch 14,6 Grad Kälte.

In der Nacht zum Dienstag entstand in dem früheren Hotel „Byron“ in Wille Neuve am Genfer See, das jetzt ein Institut zur Erziehung junger Engländer beherbergt, ein Großfeuer, wodurch das dreistöckige Hauptgebäude bis auf das untere Stockwerk vollständig eingestürzt wurde.

Neuer Anschlag auf der mandchurischen Bahn

Mukden, 24. Jan. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß am Montag in dem Badeort Tafanci an der südmandchurischen Bahn von chinesischen Freischärlern ein Anschlag verübt worden sei. Es wurde ein Personenzug zur Entgleisung gebracht, wobei 16 Personen getötet bzw. verletzt wurden. Fünf Waagen wurden zerstört.

Folgen der Kälte

Vom Eis blockiert Flugzeugverkehr nach Westvorn

Susum, 24. Jan. Infolge der Eisschwierigkeiten im Süsumer Wattenmeer mußte der Dampfschiffverkehr nach den Inseln Nordstrand und Westvorn eingestellt werden. Während der Verkehr von Susum nach Nordstrand über den Nordstrand Damm möglich ist, wurde zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Festland und Westvorn ein Flugzeug angefordert.

Eisbildungsdiens durch Flugzeuge für die Insel Wangeroo

Wilhelmshaven, 24. Jan. Die Nordsee-Insel Wangeroo ist durch die Eisverhältnisse vom Verkehr mit dem Festland gänzlich abgeschnitten worden. Da am Montag die Dampferverbindungen eingestellt wurden, hat man sich von Wangeroo aus an die Luftverkehrsgesellschaft Wilhelmshaven-Nürtingen gewandt, die bereits im Winter 1929 bei der damaligen Frostperiode die Nordsee-Inseln von Wangeroo bis Norderney mit Post, Fracht und Medikamenten versorgte. Die Luftverkehrsgesellschaft, die im Sommer den Luftverkehr nach den Bäderinseln mit drei Maschinen versieht, wird bereits am Dienstag den Eisbildungsdiens übernehmen. Vorläufig wird eine Maschine in den Dienst gestellt. Ob der Eisdiens noch auf die übrigen Nordsee-Inseln ausgedehnt werden muß, hängt von der Dauer der Frostperiode ab.

Die Eislage im Hamburger Hafen und auf der Elbe

Hamburg, 24. Jan. Die Eisbildung im Hamburger Hafen bereitet der kleinen Schifffahrt bereits beträchtliche Schwierigkeiten. Sechs staatliche Eisbrecher sind während des ganzen Tages damit beschäftigt, das neugebildete Eis aufzubrechen und die zusammenge-

triebenen Eismassen in Bewegung zu halten. Auf der Unterelbe überwiegt das Treibeis, durch das der kleine Verkehr ebenfalls beeinträchtigt wird. Größere Schwierigkeiten haben sich hier jedoch noch nicht ergeben. Wie berichtet, ist die Oberelbe bei Geesthacht zugefroren, so daß man zu Fuß von einem Ufer zum anderen gelangen kann.

Fischdampfer auf der Außenweiser auf Grund geraten

Von der Mannschaft verlassen
O Bremen, 24. Jan. Auf der Außenweiser vor der Robben Plate strandete in der Nacht zum Sonntag der Fischdampfer „Steinwerber“ von der Nordsee — Deutsche Hochseefischerei Bremen-Guxhaven AG.“. Maschinenraum und Achterschiff sind vollgelaufen. Die Mannschaft hat mit den Schlepplern der Unterweser Reederei AG. „Brate“ und „Hoheweg“ das Schiff verlassen.

Kältewelle auch in England

London, 24. Jan. In England herrscht zur Zeit starke Kälte. In London betrug die Temperatur in der Nacht zum Montag — 7 Grad Celsius, was für englische Verhältnisse außerordentlich kalt ist. Eine so niedrige Temperatur ist seit vier Jahren nicht mehr in London gemessen worden. Weite Strecken Englands sind von Schnee bedeckt. Auf den Seen und Teichen widmet sich das Publikum dem seltenen Vergnügen des Schlittschuhlaufes.

Fünf Grad Kälte an der Adria

Rom, 24. Jan. An der nördlichen Adria ist zugleich mit einem orkanartigen Nordostwind ein starker Kälteeinbruch zu verzeichnen. In Triest hat die Kälte in der Nacht zum Montag 5 Grad unter Null erreicht. Die Bora weht mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 85 Stundenkilometer.

Geheime U-Boot-Stützpunkte auf den Marianen-Inseln?

London, 24. Jan. In großer Aufmachung meldet „Daily Herald“ aus Genf, daß die Japaner geheime Unterseebootstützpunkte in Saipah auf den früher Deutschland gehörigen Inseln und jetzt von Japan als Völkerbundsmandat verwalteten Marianen-Inseln sowie auf den Palau-Inseln in der Südsee errichteten. Diese Tatsache sei in den Geheimhaltungen des Mandatsausschusses entfüllt worden, als die japanischen Vertreter nach einem Kreuzerhörer zugaben, daß bereits zwei Millionen RM. für die im Bau befindlichen Anlagen

Blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei in Mazedonien

Athen, 24. Jan. In Naussa zogen etwa 3000 Arbeitslose zum Rathaus, um gegen die Sondersteuer für die Textilindustrie, die zur Schließung der Fabriken geführt hat, zu protestieren. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem vier Personen getötet und 18 verwundet wurden. Durch die Schließung der Fabriken in Naussa sind insgesamt 3000 Menschen arbeitslos geworden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär nach Naussa beordert.

Arbeitswiederaufnahme der Londoner Omnibusangehörigen

London, 24. Jan. Am Montag nahmen etwa 2500 Londoner Omnibusangehörige, die an dem Streik beteiligt waren, die Arbeit wieder auf. Es wird damit gerechnet, daß am Dienstag weitere Arbeitswillige folgen werden, so daß mit einem langsamen Abflauen der Streikbewegung zu rechnen ist. Andererseits sind am Montag früh rund 350 Straßenbahnangehörige in einen Sympathiestreik eingetreten.



Sportklub Rieffersee deutscher Eishockeymeister Egginger, der ausgezeichnete Torwart des Sportklubs Rieffersee, in Abwehrstellung. Im Endspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft, das am Sonntag in München zum Austrag kam, wurde der langjährige Meister, der Berliner Schlittschuh-Club, nach hartem Kampf, der beim Stand von 1:1 zu zweimaliger Spielverlängerung führte, durch ein unsittliches Entscheidungstor vom Sportklub Rieffersee geschlagen.

Die Engländer möchten das Panzerschiff „Deutschland“ kennen lernen

London, 24. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in diesem Jahr Aussicht auf einen deutschen Kriegsschiffbesuch in England besteht, der vielleicht während der Comes-Boote stattfinden werde. Es seien zwar noch keine bestimmten Vereinbarungen getroffen worden, aber in zukünftigen Kreisen spreche man von diesem Plan. Der Besuch von zwei deutschen Kreuzern habe im vorigen Jahr wahrscheinlich aus Ersparnisgründen nicht stattgefunden. Sollte er aber dieses Jahr erfolgen, so würden die englischen Seelente die Möglichkeit haben, die herzliche Aufnahme zu erwidern, die dem zweiten englischen Kreuzergeschwader in Kiel im Sommer 1931 zuteil geworden sei. Falls das Westentaschen-Panzerschiff „Deutschland“ nach Spithead komme, würde es eine ungeheure Anziehungskraft ausüben.

Deutscher Fremdenlegionär verurteilt

Paris, 24. Jan. Das Strafgericht in Dran verurteilte am Montag den deutschen Fremdenlegionär Karl Paul Griebel aus München zu sieben Jahren Gefängnis und zehn Jahren Aufenthaltverbot. Griebel soll sich der Anklage zufolge dauernder Diebstähle schuldig gemacht haben. Er wurde bereits im vergangenen Jahre zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In seiner Zelle verschluckte er damals absichtlich seinen Schlüssel und wurde ins Militärhospital übergeführt. Vor seiner Operation gelang es ihm aber, zu entfliehen. Seitdem hielt er sich in Dran oder den umliegenden Orten auf. Ende des vergangenen Jahres erkannte eines seiner Opfer in seinem Anzug ein ihm gehöriges Kleidungsstück wieder und ließ ihn auf offener Straße verhaften.

17köpfige Diebesbande verhaftet

125 Diebstähle nachgewiesen
O Delmenhorst, 24. Jan. Der Polizei ist es gelungen, eine Diebesbande, die schon seit längerer Zeit Delmenhorst unsicher machte und ihre Diebesfahrten bis nach Emdenburg erstreckte, zu ermitteln und zu verhaften. Bis jetzt konnten dieser Bande insgesamt 125 Diebstähle nachgewiesen werden. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auf ihr Konto noch eine Reihe weiterer Diebstähle kommt. Die Gauner waren bei ihren Diebesfahrten nicht besonders wählerisch und stahlen fast alles, was sie nur erreichen konnten und was sich irgendwie zu Geld machen ließ.

Auffecherregende Verhaftung in Göttingen

Universitätsoberinspektor unter Verdacht des Hochverrats
Göttingen, 24. Jan. Wegen dringenden Verdachts des Hochverrats wurde der Verwaltungsinspektor an der hiesigen Universität, Ludwig Gohmann auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Gohmann, der seit vielen Jahren in der Verwaltung der Universität tätig war und eine Vertrauensstellung inne hatte, war seit längerer Zeit wegen eines Herzleidens dem Dienst ferngeblieben. Trotz seines leidenden Zustandes wurde er jetzt in das Untersuchungsgefängnis zu Hannover überführt.



Gefährlicher Schulweg
Der Fahrbetrieb im Swinemünder Hafen ist durch den starken Eisgang nicht durchführbar. Die Schulkinder, die von der Swine-Insel „Grüne Fläche“ zum Festland hinüberwollen, müssen ihren Weg über das Eis nehmen.

Turnen | Sport | Spiel

Motorisport-Mosaik

Die Meldeliste für die 10. Winterfahrt Gar-misch-Partenkirchen hat jetzt schon ein ausgezeichnetes Ergebnis aufzuweisen. Für die „Deutschlandfahrt“, die vom 2.-3. Februar stattfindet, und bei der nur Orte angefahren werden müssen, deren Besuch im Winter mit Schwierigkeiten verbunden ist, sind bis jetzt 32 Nennungen abgegeben worden. Von den großen Sternfahrt-Spezialisten sind vertreten: von Guilleaume, Frau Bahr, von Salzgeber, Nathusius, Macher, Hüsten, Berner und Birnholz. An Fahrzeugen sind vertreten: neben den deutschen Marken, die durchweg auf deutschen Contreifen laufen wie Adler-Trumpf, Mercedes-Benz, Opel, DAW, BMW, Hanomag, Horch und Simson-Supra die Auslandsfabrikate: Steyr, Austro-Daimler, Jotta-Franchini, Plymouth, Chrysler, Ford und Graham Paige. Auch das Eissee-Eisrennen verspricht nach den bisherigen Eintragungen einen ausgezeichneten Sport. Im Team-Rennen für Kraftwagen starteten 8 DAW-Fahrer, in der Wagenklasse bis 800 ccm. konkurrieren die BMW-Fahrer Hebderrich-Darmstadt, Schuhmacher-Stuttgart und Spieß-Weil im Dorf mit dem Ausfahrfahrer Bäumler-Bünde. In der 1500 ccm.-Klasse haben u. a. zwei Amilcar-Fahrer genannt und für die große Wagenkategorie liegen jetzt schon die Meldungen von Stud auf contibereiften Mercedes-Benz und von Burg-galler-Berlin auf Bugatti vor. Großes Interesse wird das 1. deutsche Rennen für steuerfreie Motorräder finden, zu dem u. a. die DAW-Spezialisten Winkler-München und Köpfel-Vietingheim antreten. In der Soloklasse bis 350 ccm. finden wir von Bekannten: Bodmer-Ebingen auf Victoria, dann die Standard-Fahrer Dürr-Ludwigsburg und Roth-Stuttgart, den Rudgefahrer Winkler-München sowie die Nürnberger Grenz auf Ardie, Füg-lein auf Victoria und Scharf auf Hercules. In der großen Solomachinenklasse starteten neben diesen Fahrern u. a. auch: Häukler-Meh-lich auf BMW, Schnigenbaumer-München auf Rudge und Füglein-Nürnberg auf Jün-dapp. Rund ein Duzend Meldungen weisen die Beiwagenklassen auf, hier muß der junge Spieß-Weil im Dorf auf seiner contibereiften MSL als Favorit gelten, obwohl er in Fleischmann (Ardie), Dürr (Standard), Grenz (Ardie), Taubmann (Douglas), Lohner (Rudge) und Seppenhauser (Rudge) schwerste Gegen-er hat.

Zur internationalen Rallye Monte Carlo starteten am 21. Januar in 12 verschiedenen Städten Europas 126 Teilnehmer, unter denen sich 16 Damen und 12 Deutsche befinden. In Athen gingen 16 Bewerber auf die Reise, darunter Frau Bahr auf contibereiftem Adler-Trumpf, der Sportjournalist G. Voigt auf Adler-Primus sowie Frommelt auf Mercedes-Benz und Kurz auf Steyr. Von Neval aus machten sich 30 Bewerber auf die Tour nach

Prof. Dr. h. c. Berger †, Lörrach

Zum Gedächtnis

Schnitter Tod, der mit Eintritt des neuen Jahres ohne Verzug an seine gewohnte Arbeit ging, hat in der kurzen, seither verstrichenen Zeit besonders glück mit seiner Seele ausgegohlt gegen Menschen mit Namen von Klang und Ruf.

In der Nacht des 14. auf den 15. Januar, nicht unerwartet und doch gar so schnell, wurde wieder ein Mann von ihm hinweggerafft, der, vor Jahren erst in die Stadt Lörrach zugezogen, schon längst die Verehrung und Wertschätzung der Bürgerlichkeit sich erworben hat und bald zu den markanten Gestalten der Hebelstadt gehörte, der bei seinem Einzug als treulich verdiente Mitgift seinen in der deutschen Kulturgeschichte festbegründeten Ruhm mitbrachte, Verfasser der erfolgreichsten und meistgekauften aller großen Schillerbiographien zu sein, und als uns wertesten Ehrentitel mit sich ins Grab nahm, der geistige Führer des Nationalsozialismus im Biecental gewesen zu sein: Prof. Dr. h. c. Karl Berger.

Im biblischen Alter hat ihn, an Körper und Geist ungeboren, nun doch der Tod mit hartem, aber alles in allem gnädig schnellem Hieb gefaßt.

Ihn dürfen seine Werke, sein Leben, Wollen und Denken getroßt zum Grabe geleiten; sie führen ihn darüber hinaus vor den Richter-spruch der Zeit, wo sein Menschen- und Kämpfer-tum bestehen wird.

Die Tatsachen seiner nicht gewöhnlichen Lebens- und Bildungsgeschichte sind breiteren Kreisen des badischen Oberlandes seit den Tagen näher getreten, da man im April 1931 mit Wärme und Dankbarkeit den 70. Geburtstag des aus Darmstadt 1924 zugezogenen Jubilars feierte und Professor Berger das Gefühl gewinnen konnte, am neuen Ort zu Heim und Herd auch eine zweite geistige Heimat gefunden zu haben.

dem Süden, unter ihnen Guilleaume auf Adler-Trumpf und Fräulein Jaffe auf Wandlerer. In Riga startete der Deutsche Klink auf Mercedes-Benz, sein Markengeführte Schade ging in Valencia auf die Reise.

1510 deutsche Motorisportler

beteiligten sich 1932 aktiv als Motorradfahrer in Konkurrenz, denn 1073 „Ausweise“ und 478 „Lizenzen“ wurden vom ADAC erteilt. Dem stehen gegenüber: 541 Automobilisportler, die 1932 Lizenzen befehlen hatten. An den sportlichen Veranstaltungen des ADAC nahmen 1932 von insgesamt 5259 Fahrern 4416 aktiv teil und von 106 angemeldeten Konkurrenzern kamen 81 tatsächlich zur Durchführung.

Sport in Kürze

Der Kreis Mittelrhein der D.V. verlieh dem 1. Vorhänden der Frankfurter Ortsgruppe des Deutschen Reichsausschusses, Dr. Peter Frey, den Kreis-Ehrenbrief.

Göttman-Giebler (Frankfurt/Stuttgart) gewannen in der Frankfurter Festhalle das Dreihunden-Mannschaftsrennen für Amateure mit 125,20 Kilometer vor den Frankfurter Paaren Gut/Giehörst und Guban/Lorz.

Frankfurter Radballspiele gab es bei einer Saalportveranstaltung in Erfurt. Die Weltmeistermannschaft Biersch/Möser vom RB. Wanderlust Frankfurt schlug die Gebr. Haase vom RB. Leipzig-Lindenau mit 7:5 und die Gebr. Stolze (Erfurter Tsch.) mit 13:7.

Capt. Malcolm Campbell will am 24. Februar am Strand von Daytona-Beach

in Florida (USA) mit seinem neuen Rennwagen „Blauer Vogel“ den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile, den er selbst mit 408 Stundenkilometer hält, verbessern.

Gegen das Meter-System hat sich jetzt der englische Leichtathletikverband ausgesprochen, der nicht die Absicht hat, dem Beispiel der Vereinigten Staaten zu folgen und bei seinen Leichtathletikveranstaltungen die Yards-Strecken abzuschaffen.

Südbayern und Nordbayern lieferten sich in Augsburg zwei Wasserballkämpfe. Das erste Spiel gewann Nordbayern glücklich mit 6:5 (3:2), während im zweiten Südbayern glatt mit 6:3 (2:2) siegreich blieb.

Fortuna Düsseldorf feierte in Norddeutschland einen schönen Rugbytag. Der SC. Barel wurde mit 14:0 (0:0) Punkten geschlagen.

Die deutsche Eishockeymannschaft, die an der Weltmeisterschaft in Prag teilnimmt, wird aus folgenden Spielern bestehen: Egginger, Schröttele, Lang, Strobl, Schenkein und v. Bethmann-Hollweg (alle Niesersee), Rudi und Gerh. Ball, Jänecke, Orbanowski und Römer (alle Berliner Schlittschuh-Club), Herfer (Brandenburg) und Biedemann (Süßen).

Der SC. Niesersee spielt am Montag, 30. Januar, in München gegen die amerikanische Eishockeymannschaft Massachusetts Rangers.

Deutschland-Norwegen, ein Fußballänder-kampf, wird im Spätsommer dieses Jahres in Magdeburg vor sich gehen.

von Gramm und Maier gewannen ihre ersten Spiele bei den deutschen Hallentennis-meisterschaften, die am Montag ihren Anfang nahmen. Von Gramm schlug den Engländer Scrovel 6:2, 3:6, 6:1 und Maier war über den Bremer Bedekind mit 6:0, 6:0 erfolgreich.

ten Versuche der Kommunisten, die Aufträge anderer Parteien zu fördern und der Polizei tätlichen Widerstand entgegenzusetzen.

Das Verfahren gegen die Juden Rotter

* Berlin, 24. Jan. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen die Brüder Fritz und Alfred Scheie, genannt Rotter, erstreckt sich auf den Verdacht der Untreue, des Konkursverbrechens und des Konkursvergehens, der Verleumdung und des Vermögensschadens, des übermäßigen Aufwandes und der Anstiftung zur Unterlassung, den rechtzeitigen Antrag zur Konkursöffnung zu stellen. Aus letztem Grunde war auch gegen die Brüder Rotter vornehmlich Haftbefehl erlassen worden. In das Verfahren sind nun noch weitere vier Beschuldigte verwickelt, und zwar der Direktor Ludwig Apel, der alleinige Vorstandsmitglied der Friedrichstraße 236 Grundstücks A.-G. ist, der Geschäftsführer der sechs Rotterbüchsen G. m. b. H., Hans Lühlich, ferner zwei weitere Vorstandsmitglieder der Gesellschaften, Schuster und Glückmann. Diesen vier Beschuldigten Personen wird Unterlassung der Antragstellung der rechtzeitigen Konkursöffnung zur Last gelegt.

Arbeitsamtsdirektor Dr. Fischer äußert sich

Auf unseren Artikel „Wer hat nun recht?“, in dem wir uns mit den Verhältnissen beim Heimatwerk Baden befaßen, äußert sich nun auch Arbeitsamtsdirektor Dr. Fischer, Bruchsal. Er erklärt, ihm sei nicht mehr erinnerlich, welche Bemerkung er nicht bezugnehmend auf die Verpflichtungen, die die Arbeitsgemeinschaften übernehmen, geäußert habe. Die Sachlage sei so, daß die Arbeitsgemeinschaft nach Gründung im Auftrag des Heimatwerks die Dienste, für die das Heimatwerk Baden als Dienstträger zugelassen war, übernahm, damit natürlich auch die Verpflichtungen, die sich aus der laufenden Durchführung des Dienstes ergeben haben, gegenüber Vagerführern, Einrichtung von Arbeitslagern usw. Bei diesen Verpflichtungen handelt es sich — nach Angabe des Herrn Dr. Fischer — um solche, die relativ kurzfristig wieder durch sichere Einnahmen abgedeckt werden können oder für die entsprechende Gegenwerte vorhanden sind. Eine größere Verschuldung habe nicht bestanden. Die Arbeitsgemeinschaft habe auch schon im ersten Monat ihres Bestehens die Verwaltungs- und Berechnungsbeiträge bei einer Anzahl bereits durch das Heimatwerk eingerichteter Arbeitsdienste heruntersehen können.

Damit ist nun dieser Gegenstand der Kritik für uns erledigt. Etwas anderes ist es mit der Bemerkung, der nationalsozialistische Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte werde — falls er sich nicht in die Arbeitsgemeinschaften pressen läßt — ausgeschaltet. Diese Meinung wird nicht bestritten. Wir müssen uns gegen derartige Bestrebungen mit aller Entschiedenheit und mit allen uns geeignet erscheinenden Mitteln wehren. Wir werden darauf auch in Kürze zurückkommen.

Vermischte Nachrichten

Sieben Personen vom Dammbuch überrascht und ertrunken

Sydney, 24. Jan. Bei einem verheerenden Gewittersturm, der am Montag morgen die Gegend von Sydney heimsuchte, kamen sieben Personen ums Leben. Der Sturm verursachte einen Dammbuch bei Sydney. Die entseffelten Fluten überraschten Ausflügler, eine fünfköpfige Familie und drei Anaben, die von den Fluten hinweggeschwemmt wurden und bis auf ein 16-jähriges Mädchen ertranken. Bei der Bulgas-Bucht ereignete sich ein großer Erdbeben. Eine Lavine von Erde und Steinen begrub ein Haus am Fuße des Berges, wobei ein 15-jähriger Anabe ums Leben kam.

Ein medizinisches Anikum

§ New York, 24. Jan. In Hasbrouck Heights im Staate New Jersey wurde am Montag

ein drei Tage altes Baby, das bei der Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, einer Operation unterzogen, an der fünf Spezialisten teilnahmen. Die Wissenschaft hat nach Ansicht der amerikanischen Ärzte ein Kind von einer derartigen Beschaffenheit noch nicht angetroffen. Das Kind, ein Mädchen, wird mit einer Zuderlösung künstlich ernährt, die in kleinen Mengen durch den Darm in den Magen geführt wird.

Versammlungen unter freiem Himmel in Köln verboten

Köln, 24. Jan. Der Regierungspräsident von Köln hat aufgrund des Artikels 123, Abs. 2 der Reichsverfassung alle Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für das Gebiet der Stadt Köln und des Landkreises Köln bis auf weiteres verboten. Anlaß zu dem Verbot gaben die wiederhol-

nationaler Kultur und nationalen Bewußtseins erfolgreich mitgeholfen.

Sein „Schiller“ und die kleineren Früchte seiner fleißigen Feder waren nicht selbstgefällige Spiegelbilder einer hoffärtigen Literaten-seele, die überall auf dem Wege ist, nur nicht in Deutschland, auf unserm Boden, in unserer Geschichte; nein, nein! sie sind Dienst am Volk, Rückführung zu den Urkräften des Deutschtums, zu denen auch ein Schiller aus dem kosmopolitischen Volkentumtumtum sich zurückgefunden hat.

Mit Ueberzeugung und Leidenschaft ist der Tote Deutscher gewesen. Nicht der Lobhudelei einer Deutschtät in Bausch und Bogen! Er verstand sich auf die heilsame Distanz, aus der man die leibigen Schwächen seines Volkes erkennt. Er liebte Deutschland, indem er für ein in Mächtigstellung, Volksgesitt und sozialer Ordnung besseres Deutschland kämpfte.

Naturnotwendig wurde er Nationalsozialist. Wir er dies doch sojanzigen schon immer, auch vor dem Kriege, gewesen! Er verehrte den Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, nachhaltig und innig, weil dieser Mann das zerfetzte Fühlen, Erkennen, Sehnen und Kämpfen früherer Jahrzehnte zur mächtigen Bewegung geformt hat. Im Glauben an die Vernunft dieser Bewegung konnte ihn nichts mehr beirren. Wer durfte sein Freund nicht mehr sein, der das, was ihm heiliger Glaube und Hoffnung war, lästerte. Er brachte es nicht über sich, dem noch die Hand zu drücken, hinter dessen blendenden Tauselnden der Charakter so weit zurückblieb.

Sein Zeugnis für das neue Deutschland blieb inträchtig wie je und rein und ohne Berechnung.

Dies ist etwas vom Wesen des Toten. Karl Berger war dies aber nicht, so wie hier, in Schubfächern geordnet, sondern eines im und mit dem anderen! Eine grundtätige und gesunde Natur!

Sein Leben und Wirken steht auf einem Baufeld, der in das Meßmal des Neuen Deutschland wird eingetragten werden.

Prof. Dr. Hugo Le.

Die autobiographische Skizze „Wie meine Schillerbiographie entstand“ (Eckart, November 1909) führt den Nachweis, daß sein Schillerbuch nur der Dank ist für das, was Berger als Mensch und Persönlichkeit durch den Großen geworden ist.

Unermüdet hat seine schriftstellerische Kleinarbeit. Seit seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. foht er in Schrift und Wort für die politischen und kulturellen Forderungen des Nationalsozialismus.

Für die NSDAP. des Markgräflerlandes ist der Verlust der werbenden Kraft seiner Persönlichkeit und seines Wirkens unersehlich.

Fassen wir unsere Eindrücke von seinem Wesen in folgendem zusammen:

Karl Berger

war ein Mensch, der in all dem, wie er zu den Mitten und Herzengesehigkeiten unierer Zeit stand, sinnesmäßig darrat, daß Jugend und Jugendlichkeit nicht das schnell verblühende Vorrecht der biologischen Jugend darstellen, sondern sich erweisen in der unverbrauchten Frische und Stärke der Empfindungen und in Aufgeschlossenheit von Herz und Kopf; dem, was man Krankheiten nennt, fremd, konnte sich der Mann, unbesorgt und dasinstfreundig, in die Strapazen der Arbeit stürzen. Von stets rüstiger Körperlichkeit, waren ihm Geist und Charakter geradlinig und feixd aller mobischen, nervösen Zerfaserung und grundsätzlicher Beweglichkeit und Empfänglichkeit.

Als Schumann wurde er keine Beamtenkreatur, die um das Vächeln der Vorgesetzten buhlt und sich um das Fortkommen sorgt. Der freie Mensch in ihm verschaffte sich Spielraum und Unabhängigkeit auch in den oft so eng gesteckten Grenzen des Staatsdieners.

Der Gelehrte sah nicht von der Studierstube aus in die Welt. Die frische Luft des Volkstums umwehte ihn bei seinem geistigen Schaffen. Sein Werk war geleitet von schmerzlich erworbener Einsicht in die Krankheitserscheinungen des deutschen Menschen. Sein Wort wollte mithelfen und hat an der Befundung

JAGD NACH MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Wildin

81. Fortsetzung

„Besonders nicht auf den meinen, nicht wahr, Lord Montford?“

Montford überging taktvoll diese Bemerkung. „Wollen Sie mir aber jetzt nicht erklären, warum Miß Aileen Barton meine Nichte sein soll?“

Wortlos reichte ihm Kennedy den Zettel mit dem Stammbaum der Montfords. Lord Montford ergriff ihn schnell, hielt ihn unter das Licht und betrachtete ihn aufmerksam.

„Bei Gott!“ rief er dann. „Wenn das stimmt, wäre Miß Barton Fredericks Tochter. Ich wußte nie, daß Frederic Kinder hatte. Ich war nie mit ihm in Verbindung. Welch ein sonderbarer Zufall. Ich werde unbedingt die Sache nachgehen. Erlauben Sie, daß ich Ihre Aufzeichnungen behalte?“

„Nein,“ sagte Kennedy kurz. „Das ist der erste Stammbaum, den ich in meinem Leben gezeichnet habe und ich habe mir geschworen, daß es auch der letzte sein soll.“

Montford reichte Kennedy den Zettel zurück. „Wie Sie wünschen...“

„Danke,“ sagte Kennedy und erhob sich. „Das genügt.“

Lord Montford schien verwundert. „Das ist alles, was Sie mir zu sagen haben?“

„Jawohl, alles. Die Entdeckung Ihrer Nichte scheint Sie nicht sehr zu überraschen.“

Lord Montford war sofort wieder voll Interesse. „Ich verstehe Sie, ich bin entzückt von dieser Entdeckung. Ich kann es bloß noch gar nicht fassen. Wenn ich denke, daß es meine eigene Nichte war, der ich aus der Klemme helfen wollte, als sie infolge dieses Goldenstone-Mordes ihre Stellung verlor.“

„Goldenstone wurde niemals ermordet.“

Diesmal fiel der volle Lichtschein auf Montfords Gesicht und Kennedy sah, daß seine Augenwimpern einen Augenblick nervös zuckten. Doch schon lächelte er wieder. „Sie sind voller Rätsel, Mr. Kennedy. Man weiß nie, wann Sie eigentlich im Ernst sprechen.“

„Ich meine es immer ernst, wenn ich nicht spaße. Und wenn Sie sagen, daß ich voller Rätsel bin, haben Sie vollkommen recht. Aber ich bin daran, dieses Rätsel zu lösen.“

„Nun, dann wünsche ich Ihnen jedenfalls viel Glück dazu. Wollen Sie mir aber jetzt nicht sagen, wo sich meine neue Nichte derzeit aufhält?“

„Ich halte das für ziemlich überflüssig.“

„Ich verstehe Sie einfach nicht mehr. Warum, beim Himmel, soll es überflüssig sein, daß ich weiß, wo meine eben erst entdeckte, ganz entzückende junge Nichte wohnt?“

„Weil ich die begründete Annahme habe, daß Sie es ohnehin wissen.“

„Vieles Mr. Kennedy“, sagte Lord Montford mit einem strahlenden Wohlwollen, als gelte es, ein widerpenstiges, eigenartiges Kind zu befehligen. „Sie sollten unbedingt früher schlafen gehen und weniger rauchen. Sie sind entschieden überreizt. Sie sehen ja überall Gespenster.“

„Da haben Sie wieder ganz recht. Aber ich werde nicht ruhen, bis ich diese Gespenster verschwinde habe, insbesondere jene, die nachts auf dem Fenster Sims von Miß Bartons Zimmer umgehen. Darauf können Sie Gift nehmen. Auf Wiedersehen, Lord Montford. Wollen Sie mir nicht Ihre Hand geben?“

Kennedy hatte nun, da Lord Montford sich erhob, hatte und der volle Schein des Lichts auf ihn fiel, bemerkt, daß seine rechte Hand gleich unterhalb des Handgelenks mit einem dünnen Gazestreifen verbunden war. Wie der Mann es angestellt hatte, das bis jetzt zu verbergen, war ihm ein Rätsel.

„Oh — entschuldigen Sie vielmals!“ rief Lord Montford liebenswürdig. „Es ist wahrhaft keine Unhöflichkeit von mir. Aber ich habe mir gestern mit dem Rasiermesser einen Schnitt beigebracht, der sehr schmerzhaft ist. Und ich fürchte, durch allzu häufigen warmen Händedruck die Wunde zu verschlechtern.“

„Machen Sie sich keine Sorgen“, sagte Kennedy freundlich lächelnd. „Streifschüsse aus Fünf-Millimeter-Browningpistolen sind völlig ungefährlich.“ Er blickte Lord Montford scharf an, aber keine Wimper zuckte in seinem Gesicht. Die Maske war wieder tiefer als zuvor. Nur die Lippen kräuselten sich skeptisch und etwas verächtlich.

Kennedy ging auf die Tür zu, doch Montford kam ihm zuvor. „Wollen Sie mir ausnahmsweise den Vortritt lassen? Bei Ihrem Miß-

trauen wird es Ihnen vielleicht so lieber sein...“

Kennedy folgte Lord Montford achselzuckend, und die beiden gingen wortlos durch zwei dunkle Zimmer. Erst als sie sich der Wohnungstür näherten, brach Montford das Schweigen: „Jedenfalls bin ich Ihnen für Ihren Besuch ungemein dankbar. Die Entdeckung, daß Miß Barton meine Nichte ist, hat mich überaus gefreut und ich kann nur sagen, daß ich Ihrem Spürsinn alle Hochachtung zolle.“

Sie hatten inzwischen die Tür erreicht, Kennedy trat vor, dann drehte er sich schnell um. Die schwarzen Brillengläser waren undurchdringlich auf ihn geheselt und machten ihn wieder unsicher. Er kämpfte eine plötzliche Regung nieder, diesem Mann die Maske vom Gesicht zu reißen. Es kostete ihm einige Selbstbeherrschung. Er stand schon halb im Stiegenhaus, da wandte sich ihm die steinerne Maske nochmals zu.

„Ich halte Sie für einen ganz außerordentlichen Detektiv“, sagte Lord Montford, und Kennedy war es, als wären diese Worte irgendwie in die ätzende Säure einer unheimlichen Fronte getaucht. „Schade nur, daß außerordentliche Detektive früher oder später immer Opfer ihres Berufes werden...“

Die Maske verzerrte sich. Es war ein satanisches Grinsen, das Kennedy aus von töd-

lichem Haß verzerrten Zügen entgegenstarrte. Dann fiel die Tür hinter ihm krachend ins Schloß.

Kennedy wußte, was das gewesen war: die furchtbare, tödliche Drohung eines grausamen, zu allem entschlossenen Verbrechers. Das teuflische Lächeln eines Mörders, der sich ansieht, den tobbringenden Stoß gegen sein Opfer zu führen.

Immer länger wurden die Tage für Aileen. Sie durfte das Haus nicht verlassen, nicht einmal den Garten ließ man sie betreten. Trotdem die gute Mrs. Howard, Kennedys Tante, sie mit Büchern und Zeitschriften versorgt hatte und auch sonst alles tat, um ihrem Schützling das Leben angenehm zu machen, schien es ihr doch, als säße sie schon zwei Monate in ihrem Zimmer. Und doch waren es erst zwei Tage.

Der Mangel an Bewegung — sie liebte Bewegung und war eine eifrige Spaziergängerin — machte sich langsam geltend. Aileen wurde blaß und ihre Augen waren von einem trüben Schleier verhüllt. Dazu kamen diese langen, erregenden Nächte, da sie, den Browning unter dem Kopfpolster mit kalten Händen umklammernd, angstvoll auf das Krachen des Fußbodens lauschte und bei jedem jener seltsamen Laute, die Zimmer nächtlicherweile von sich geben, unruhig zusammenzuckte.

Wie hatte Aileen früher geglaubt, welche eigenartige gepentisches Leben bei Anbruch der Dunkelheit in die toten Dinge fährt, die Zimmer füllen. Die Kästen geben ächzende Laute von sich, als wären verwunschene Seelen in ihnen inkarniert. Der Boden konnte stöhnen, als streckte und dehnte er sich in der Nacht wie ein Mensch, der zerfurchte und von schweren Lasten. Der Wind konnte so seltsam klingen, als wollte er die unheilswangeren Laute der Nacht melodramatisch untermalen.

Sie hatte früher einen gesunden Schlaf gehabt und Angst vor dunklen Zimmern war immer fremd geblieben. Aber die nervenzerüttenden Abenteuer der letzten Zeit, die ständige Gefahr, die über ihr zu schweben schien, machte sie hellhörig für alle Geräusche.

Fortsetzung folgt.

Glauben und Hoffen / Von Friedrich Hauf, Sturmfahrer 23/169

Er war ein einfacher Mann aus dem Handwerkerstande, und lebte vor dem Kriege ein beschauliches Dasein. Ging seiner Arbeit nach, abends sah er daheim bei den Seinen, las die Zeitung oder unterhielt sich mit ihnen, erzählte seinen Kindern von seinen Erlebnissen auf der Wanderschaft, von fernem Ländern, andern Menschen, oder von unheimlich schönen Vaterlande, vom deutschen Rhein und guten Wein. Von fröhlichen Menschen die dort wohnen, oder von den schönen Bergen des Schwarzwaldes. Samstag ging er in sein Stammlokal, um mit seinen Gleichgesinnten ein bißchen zu dreschen. Er lebte im Glauben und in der Hoffnung, daß dieses beschauliche Dasein so seinen Weg gehen werde, bis im August 1914 auch er zur Fahne gerufen wurde. Mit festem Glauben und der Hoffnung an Deutschlands Sieg, zog auch er mit hinaus, und tat seine Pflicht wie alle andern. Er kam wieder heim, und trohob er sich in seinem Glauben und seiner Hoffnung getäuscht sah, begann er mit neuem Glauben und neuer Hoffnung den Wiederaufbau seiner Existenz.

Es schien so, als würde so allmählich alles wieder seinen Weg gehen können, wie vor dem Kriege, und der Segen geregelter Arbeit gesichert sein! — Da — kam die Inflation — sie fraß sein kleines Vermögen, zudem verschwanden seine Rohstoffe und Warenvorräte im Nachen des Inflationsdrachens. Sein ganzes Betriebsvermögen war dahin, nichts war ihm geblieben, als wie der Glaube und die Hoffnung durch neues Streben und Schaffen das Verlorene und Gestohlene wieder aufs neue zu erwerben.

Er brauchte Betriebskapital, — man ließ ihm Geld zu hohen Wucherzinsen, machte ihm verständlich, daß er als ehrlicher strebsamer Handwerker noch mehr Geld erhalten könne, erklärte ihm, daß er mit der Zeit Schritt halten, und seinen Betrieb vergrößern und rationalisieren müsse, die Konkurrenz mache es ja auch. Er machte mit, und es sah auch so, als würden sich die Prophezeiungen verwirklichen, und alles einen herrlichen Aufstieg nehmen.

Ganz unerwartet stockte der Aufstieg, durch das ganze Wirtschaftsgetriebe ging eine Erschütterung. Aufträge und Geld begannen schlecht einzugehen. Hören schließlich fast ganz auf. Nur etwas lief weiter, unerbittlich und siegesticher, — die hohen Wucherzinsen —

Er war noch nicht ganz faul — man ließ ihm noch einmal Geld um die Zinsen bezahlen zu können — gab ihm eine Galgenfrist.

Da — eines Tages gab man zu verstehen, daß das Vorgehen nun ein Ende habe, daß man leider genötigt sei das ganze geborgte Kapital in kürzester Frist zurückzuerlangen, komme es her wo es wolle — Welches Erwachen? Was hatte er eigentlich geborgt? Was geglaubt, was gehofft? War alles wirklich nur Schein gewesen? Niemand konnte ihm helfen. — Sein Glauben und Hoffen begann zu wanken.

Es wurde ihm klar, daß es Menschen gab, Menschenbekten, die keine Rücksicht kennen, die es verheßen sich wie Hyänen an den geschlagenen Existenzen zu wälzen, die wie Raubtiere auf dem Sprung liegen, um jederzeit über eine im Wirtschaftskampf zusammenbrechende Existenz im rechten Augenblick herfallen zu können, und sich am Besten zu bereichern. Er war nun bettelarm, anstatt in seinen alten Tagen, von dem Erschafften leben zu können, war er seiner mit ihm ergrauten Lebensgefährtin dem Elend preisgegeben. — Hatte er dies verdient? War ein solches Schicksal der Lohn für die jahrelange uner-müdliche Arbeit? — Es kam ihm so allmählich zum Bewußtsein, daß andere, die nicht schafften — wohl aber raffen können, ihn um den Lohn seiner Arbeit betrogen haben. — Tiefe Bittermut und Erbitterung nahmen in seinem Innern Platz. Die Not wurde größer, Hunger begann sich zu melden. — Almosen annehmen — Fürsorge — Unmöglich — Hartes furchtbares Schicksal. —

Ein stiller Winterabend. — Ein ergrauter Mann steht frierend am Fenster, sieht auf die Straße, wo weiche Schneeflocken sanft niederflattern, läßt sein ganzes Leben an seinem Geiste vorüberziehen und endigt in seinen Gedanken in der kalten eifigen Stube, wo er und seine Frau nun hungern und frieren müssen, während ganz in der Nähe in einem Vergnügungslokal eine Jagd zum Schlemmen und Uebermut fremde Weisen spielt, die für ihn wie Teufelsmusik klingen. — Ein letztes Nachdenken — Hier unerbittliches Schicksal — Dort Lust und Vergnügen — Kräfte Gesänge — Glauben — Hoffen — Arbeit — Schein — Betrug — Verzweiflung. —

Eine Hand greift in die Tasche! — er fühlt ein Eisen an seiner Schläfe — schließt die Augen — da legt sich eine zarte Hand auf seinen Arm, und eine ihm wohlbekannte Stimme bittet, nimm mich auch mit.

Sein Arm sinkt herab, zwei Augenpaare treffen sich, und beginnen bitter zu weinen. Am Fenster wird geklopft — er öffnet, eine sehnige braune Gestalt gibt ihm einen Zettel in die Hand, und geht zum nächsten Haus. Er liest. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei — Versammlung im „goldenen Adler“, Thema: „Hitler, der Führer aus der Not“. Erwerbslose freien Zutritt. Ueberlegt, geht und sieht und lauscht. Seine Augen weiten sich. Was sagt der da vorn im braunen Hemd mit ruhiger fester Stimme? Du deutscher Volksgenosse, Du bist nicht schuld an deinem Elend, und deiner Not. — Nein — Unverantwortliche Parteien haben dich und deine Genossen internationalen Schiebern und Finanzhyänen ausgeliefert, und dich belogen und betrogen. Rücksichtslose Finanzdrachen haben durch unverkündete Wucherzinsen, dich um den Lohn langjähriger Arbeit gebracht. — Der dort weiß es wie es mir geht, der

muß mich kennen. — Was sagt er jetzt? Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben. Du darfst dich nicht selbst aufgeben. Nein. Mache es wie wir. Raffe dich auf in gerechtem Zorn, gegen die, welche an deinem und unserm Elend schuldig sind, laß neuen Glauben und neue Hoffnung in dein Herz einziehen, schlechte dich uns an, kämpfe mit uns in unsern Reihen, an der Vernichtung der Volkverderber, um dann ein erkämpftes und gereinigtes neues drittes Reich aufbauen zu helfen.

Er ging heim, erzählte seiner Frau, was der Mann im braunen Hemd mit den kräftigen Augen den aufstrebenden Massen gesagt hat. Erzählte, daß er viele braune sehnige Gestalten gesehen hätte, in deren Augen er ein eigenartliches hoffnungsvolles Leuchten beobachtet habe, das ihn innerlich tief gerührt und mit neuem Mut und Hoffen erfüllt habe.

Beide hatten jetzt neue Hoffnung und neuen Glauben, und erwarteten nun geduldig die Zeit, bis jenes Zeichen des Wiederaufstiegs in allen deutschen Gauen den Anbruch einer neuen Zeit verkünden wird.

Der Fernsprecher vermittelt eine Ehe

Das selbst in unseren modernen, nächstem Großstädten die blaue Blume der Romantik noch nicht völlig verweht ist, zeigt ein Vorfall, in dem sich der Fernsprecher als Stifter einer — hoffentlich glücklichen — Ehe betätigte. Ein junges Mädchen, eine Engländerin, wollte eine Freundin anrufen, um mit ihr den gemeinsamen Besuch eines Lichtspielhauses zu verabreden. Die junge Mädchen ja zuweilen sein sollen, war sie tief in Gedanken, mit dem Ergebnis, daß sie eine falsche Nummer erwählte. Sie hängte ab und drehte von neuem die Nummernscheibe. Aber wieder war es nicht die Freundin, die sich am anderen Ende des Drahtes meldete, sondern die Stimme eines Herrn. Und zwar eine so wohlklingende Stimme, daß die junge Dame, nachdem sie ihren Irrtum erkannt hatte, nicht sofort das Gespräch beendete, sondern sich nicht enthalten konnte, dem Unbekannten zu sagen, daß seine Stimme eine ungewöhnlich angenehmen Klang habe. „Auch mir ist Ihre Stimme sehr sympathisch“, klang es durch den Draht zurück. Und die Folge war, daß die sehr junge Dame ihre Freundin an dem Abend verließ und mit der fernmündlich gemachten neuen Bekanntschaft das Lichtspielhaus aufsuchte. Das persönliche Kennenlernen bestätigte beiderseits den guten Eindruck, den die Stimmen am Fernsprecher gemacht hatten, und unlängst wurden die auf so seltsame Weise zusammengebrachten ein Paar. Wenigstens zwei Menschen, die — solange wie's dauert — nicht auf den Fernsprecher schelten dürften.

Das Hakenkreuz

Allen Völkern der Welt gewidmet von dem katholischen Priesterdiakon Dr. Diotkar KERNER

Das Hakenkreuz im weißen Feld Auf feuerrotem Grunde Gibt frei und offen aller Welt Die hochgemute Kunde: Wer sich um dieses Zeichen schart, Ist deutsch mit Seele, Sinn und Art Und nicht bloß mit dem Munde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld Auf feuerrotem Grunde Zum Volksmal ward es auserwählt In erster Schicksalsstunde, Als unter Schmerzen, heiß und tief, Das Vaterland um Hilfe rief, Das teure, todesmunde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld Auf feuerrotem Grunde Hat uns mit stolzem Mut befehlt, Es schlägt in unser Kunde Kein Herz, das feig die Treue bricht! Wir fürchten Tod und Teufel nicht! Mit uns ist Gott im Bunde!

(Aus der Sammlung Karl Josef Kenaf, Wien Alle Rechte vorbehalten)

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Industrieflücht aus Deutschland

Berlin, 24. Jan. (Eig. Bericht.) Während in Genf hinter verschlossenen Türen der vorbereitende Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz endlos debattierte und mit allen Mitteln versucht wurde, den ins Wanken geratenen Glauben an den wirtschaftlichen Liberalismus neu zu beleben, zeigt sich in der Praxis etwas ganz anderes. Bedeutende deutsche Firmen verlegen ihren Sitz ins Ausland, was der beste Beweis dafür ist, daß kein ernüchterter Mensch auf ein Wiederankleben der Weltwirtschaft hofft, wie sie bis vor wenigen Jahren noch bestand.

Wenn die in der Praxis stehenden Männer der Industrie daran glauben würden, daß die Zollmanern und Handelserschwerungen wieder beseitigt würden, dann würden sie nicht in steigendem Maße ihre Produktionsstätten ins Ausland verlegen.

Wir berichteten schon vor Wochen von der Flucht der Solinger Rasierklingenindustrie aus Deutschland, von der Verlegung Schwarzwälder Uhrenfabriken nach England. Jetzt wird bekannt, daß in Mailand die Eisenbahn- und Strassenmaschinen-A.G., Eustem Genéve, mit 250.000 Lire Kapital gegründet worden ist. Als Präsident der Gesellschaft wurde der Aufsichtsrats-Vorsitzende der Rasierklingen-Gesellschaft, Oscar R. Genéve, eingetragen.

Nach einer Darstellung englischer Zeitungen haben von November 1931 bis Mai des Jahres 1932 und vom Mai bis Oktober 1932 weitere 95 fremde Gründungen stattgefunden, die 14.000 Arbeiter beschäftigen werden. Von den letztgenannten 95 entfallen 40 auf deutsche Firmen, 10 auf amerikanische, je 7 auf französische und holländische und je 6 auf belgische und schweizerische.

Diese Flucht aus Deutschland hat selbstverständlich schlimme Auswirkungen für den deutschen Arbeitsmarkt im Gefolge. Es ist bekannt, daß nur für die ersten Monate einige deutsche Vorarbeiter mit ins Ausland genommen werden, um die Einzelmaschinen anzuführen. Dann kehren die Deutschen zurück — das Arbeitsloshenge ist um weitere 5000 Arbeiter stärker. Tief traurig und besänftigend ist es, wenn man so beobachten muß, wie deutsche Werkstätten, deutsche Gründungen, deutsche Firmen und Firmen in den Dienst frem-

der Völker gestellt wird. Und dies alles, weil wir in Deutschland ein absolut unfähiges Regierungssystem haben, das die Zeichen der Zeit nicht versteht.

Das Reich will Eisenwerke nicht verkaufen

Berlin, 24. Jan. Eine Börsen-Korrespondenz hat trotz mehrfacher Dementis erneut gemeldet, das Reich beabsichtige, seinen Besitz an Eisenwerkstätten zu verkaufen. In zuständiger Stelle wird erklärt, daß die in der Meldung genannten beiden Firmen, nämlich die J. G. Karbenindustrie A.-G. und Rheinische Stahlwerke A.-G., keinerlei Kaufangebot gemacht hätten. Es liege auch keine Verkaufsabsicht des Reiches vor. Die Tatsache, daß derartige Meldungen immer wieder verbreitet würden, lasse ganz offenkundig auf Börsenmanöver schließen.

Wie ergänzend verlautet, liegt der endgültige Flottens-Bericht noch nicht vor.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Die deutschen Zuckerraffinerien im Dezember 1932

Im Dezember 1932 verarbeiteten die deutschen Zuckerraffinerien 2.123.209 dz. Rüben und 1.855.585 dz. Rohzucker. Für die bisherigen vier Monate der Kampagne 1932/33 ergibt sich somit eine Gesamterzeugung von 67.08 (i. V. 94,18) Mill. dz. Rüben und 3.87 (3,88) Mill. dz. Rohzucker. Gewonnen wurden im Berichtsmontat 244.493 dz. Rohzucker und 1.576.931 dz. Verbrauchs-zucker. Für die Monate September bis Dezember 1932 ergibt sich damit eine Gesamtgewinnung von 6,9 Mill. dz. i. V. 10,42 Mill. dz.) Rohzucker und 6,95 (8,25) Mill. dz. Verbrauchs-zucker. Die Gesamterzeugung in Rohzuckerwert berechnet betrug im Dezember 1932 614.233 dz., im bisherigen Verlauf der Kampagne damit 10.51 (i. V. 15,56) Mill. dz. — In den freien Verkehr überführt wurden im Dezember 2451 dz. verfeinerter Rohzucker und 1.034.992 dz. Verbrauchs-zucker, auf die 21,79 Mill. RM. Zuckersteuer entfallen; seit Beginn der Kampagne 1932/33 wurden 10.833

(i. V. 79,52) dz. Rohzucker und 4.66 (4,57) Mill. dz. Verbrauchs-zucker mit insgesamt 98,17 (96,12) Mill. RM. verfeuert und in den freien Verkehr überführt.

Folgen der erhöhten Kraftfahrzeugsteuer

Ueber 50 000 Kraftfahrzeuge in Bayern vorübergehend abgemeldet

Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes waren in Bayern am 3. Januar 1933 insgesamt 50.204 Kraftfahrzeuge vorübergehend — bis zur Dauer von 8 Monaten — abgemeldet, und zwar 27.208 Kraftwagen, 19.548 Personenkraftwagen, 3210 Lastkraftwagen, 301 Zugmaschinen sowie 4 andere Kraftfahrzeuge. Am 4. Juli v. J. betrug die Gesamtzahl der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge in Bayern 18.155.

Liberalismus in Zahlen

Eine lehrreiche Bilanz der Brauerei Suttentrop & Co. Ettlingen

Ein Zeitdokument, wie es deutlicher zur Illustration der gegenwärtigen liberalistischen Wirtschaftsverfassung kaum erdacht werden könnte, ist die Bilanz der Bierbrauereigesellschaft am Suttentrop & Co., Ettlingen. Mit anderen Brauereien teilt die Gesellschaft alle die nachteiligen Folgen, die sich daraus ergeben, daß weit über das Eigenkapital hinaus erhebliche Beträge in Wirtschaftsrundstücken und in — teils gesicherten, teils auch ungesicherten — Darlehen an beliehene Betriebe festgelegt und dem eigentlichen Produktionsprozess entzogen sind. Die notwendigen Folgen sind hohe Belastungen mit Realsteuern und eine starke Zusaufnahme von Krediten, die ihrerseits wieder zu hohen Zinsbelastungen führen. Dazu kommt bei der schlechten Geschäftslage des Gastwirtschaftsbereiches, daß auch die Außenstände größtenteils als eingefrorene Buchforderungen zu betrachten sind. Diese Verhältnisse sind mit wenig Ausnahmen allgemeingültig für die gesamte Brauindustrie. Es ist eben schlechtdings ein ungelöstes Wirtschaftsprüfungswesen, wenn Produktionsbetriebe gleichzeitig die Rolle des Bankiers für ihre Abnehmer spielen und ihre Produktion mit einseitigen Risiken des Bankerwerbes belasten, die auch von zünftigen Ban-

Verbilligte Autokaskoversicherung

Die Kraftfahrzeug-Vericherungsgesellschaften haben seit kurzem die bisherige 20%ige Selbstversicherung des Versicherungsnehmers an jedem Brandschaden freigegeben. Bisher mußte der Versicherungsnehmer dann 20 % des Schadens selber tragen, wenn sein Wagen nicht mit einer von der Gesellschaft anerkannten selbsttätigen Abschreckung unter der Motorhaube versehen war.

Die verstädtigte Kleinfielung

Auf Grund der Novellierung vom 6. Oktober 1931 wurde im ganzen Reichsgebiet die verstädtigte Kleinfielung in Angriff genommen, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Die Reichsregierung hatte im November 1931 28 Mill. RM. und im Juli 1932 weitere 25 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln wurden insgesamt über 26 000 Kleinfielstellen und rund 75 000 Kleingärten für Erwerbslose gefördert. Die Reichsregierung hat in diesen Tagen weitere Mittel als Darlehen in Höhe von 10 Mill. RM. zugelegt.

ten nur dann übernommen werden, wenn ein entsprechender Risikoausschlag mit sonstigen Bankgeschäften möglich ist. Nach diesen Vorbemerkungen wird es verständlich, wenn bei einem Eigenkapital von 465 000 RM. unter den Aktiven für Grundstücke und Gebäude (außer der Brauerei) 386 450 RM. für Aktiva-Hypotheken und Darlehen 303 807 RM., für Außenstände 181 527 RM., insgesamt 1 027 784 RM. zu Buche stehen, während auf der Passivseite für Hypotheken 380 027 RM., Bankschulden 57 225 RM., für Kreditoren und Wechselverbindungen 331 747 RM., zusammen 769 001 RM., ausgewiesen sind. Unter Berücksichtigung der übrigen Bilanzposten resultiert die Bilanz mit einem kleinen Reingewinn von 4898 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

Besonders aufschlußreich sind die Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Produktionsumfang ist mit 255 617 RM. etwa um die Hälfte hinter dem Vorjahr zurückgeblieben, was bei der allgemeinen Schrumpfung der Kaufkraft zusammen mit den Auswirkungen der Getreidepreiserhöhung nicht verwunderlich ist. Die Steuerzufuhren nehmen den ungeheuren Betrag von 106 865 RM. in Anspruch.

Dies ist allein für Steuern annähernd die Hälfte des Bruttoerlöses aus der Produktion.

Dazu kommen Zinsen in Höhe von 31 749 RM. Beiträge von Vorstand und Aufsichtsrat 18 156 RM., sonstige Kosten 17 426 RM. und schließlich bleiben für Löhne und Gehälter noch 70 770 RM. übrig.

Die Steuern beanspruchen also den 1/2-fachen Betrag der Löhne und Gehaltssumme.

In einer Zeit, in der eine Besserung der Wirtschaftslage in erster Linie von einer Steigerung der Kaufkraft zu erwarten ist, sind derartige Verhältnisse wirtschaftlich und sozial betrachtet, eine Katastrophe.

Die Zinsen betragen 45 % des für Löhne und Gehälter aufgewandten Betrags.

Auch dies ein treffendes Beispiel dafür, wie eng der Zusammenhang zwischen Kreditwirtschaft und Arbeitsertrag ist, und in welchem Umfange der Arbeitsertrag durch die Ansprüche des Verkapitals geschmälert wird. Nur durch traffe Zusammenfassung der gesamten Kreditwirtschaft in Händen einer starken und mächtvollen Staatsführung kann die Kreditwirtschaft liberalistischen Ausbeutungsinteressen entgegen und einer produktiven Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Diese Zusammenhänge sind von arbeitsrechtlicher Bedeutung nicht nur für die Wirtschaft selbst, die allmählich unter den Zinslasten erstickt, sondern auch für die Existenz eines jeden einzelnen; denn die Zinsbelastung neigt letzten Endes immer auf Kosten des Arbeitsertrages und führt in fortschreitendem Prozeß zu einer weiteren Verelendung der arbeitenden Bevölkerung und damit zu einer weiteren Schrumpfung des Binnenmarktes und einer Steigerung der Erwerbslosenziffern.

Rechnen wir nach diesen allgemeinen Betrachtungen wieder zu den Bilanzfiguren zurück, so interessieren uns noch die Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat, die etwa 25 % der für Löhne und Gehälter ausgeworfenen Summe betragen. Auch dieses Verhältnis behält uns wieder, daß die Verwaltungen weit davon entfernt sind, die gleichen Opfer auf sich zu nehmen, die sie den Arbeitnehmern zumuten. Leider fehlen die Vergleichsziffern aus dem Vorjahre, so daß es uns nicht möglich ist, den genauen Prozentsatz festzustellen, um den einerseits die Verwaltungskosten und andererseits die Löhne und Gehaltssumme zurückgegangen sind.

Alles in allem eine sehr lehrreiche Bilanz, insbesondere auch für diejenigen, die noch immer das Spiel vom liberalistischen Kapitalismus erwarten.

Ho.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 24. Jan. In den ersten Stunden des heutigen Börsentages liefen die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Berlin, 24. Jan. Die Börse verlief im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Berlin, 24. Jan. Die Börse verlief im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Berlin, 24. Jan. Die Börse verlief im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Berlin, 24. Jan. Die Börse verlief im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Berlin, 24. Jan. Die Börse verlief im allgemeinen ruhig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Baumwolle

Bremer Baumwollw. 7,33.

Mascheurzer Zucker

Mascheurzer Zucker. 24. Jan. Weltmarkt: einig. Tendenz: ruhig.

Baufinanzierung

Baufinanzierung. 24. Jan. Baufinanzierung: einig. Tendenz: ruhig.

Schiffertader Gemüseauktion

Schiffertader Gemüseauktion. 23. Januar. Kartoffeln: einig. Tendenz: ruhig.

Saatgutmarkt in Grünstadt

Saatgutmarkt in Grünstadt. 24. Jan. Saatgutmarkt: einig. Tendenz: ruhig.

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Karlsruher Fleischgroßmarkt. 23. Jan. Karlsruher Fleischgroßmarkt: einig. Tendenz: ruhig.

Karlsruher Großviehmarkt

Karlsruher Großviehmarkt. 23. Jan. Karlsruher Großviehmarkt: einig. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Großviehmarkt

Frankfurter Großviehmarkt. 23. Jan. Frankfurter Großviehmarkt: einig. Tendenz: ruhig.

Berliner Devilen

vom 24. Januar		Gold Brief	
Buen-Air	0,35	0,86	21,78
Konstantin	3,66	3,67	5,55
Konstantin	2,08	2,01	11,88
Japan	0,579	0,81	71,48
Kairo	14,61	14,65	12,95
London	14,38	14,27	72,9
New York	4,20	4,21	16,50
Rio de Jan	0,239	0,241	12,45
Uruguay	1,64	1,62	64,31
Amsterdam	1,92	1,69	62,82
Athen	2,31	2,32	41,6
Brüssel	58,39	58,51	3,0
Hankarost	2,45	2,492	3,47
Ind pest			77,42
Danzig	21,92	22,08	110,81
Bel i: fors	6,274	6,286	51,95

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 23. Jan. Die Börse war zum Bedauern unregelmäßig. Die Kurse für die Aktien der Industrie und des Handels im allgemeinen schwächer. Die Stimmung war im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl im Ausland sehr ungünstig.

Badische Nachrichten

Eine fortgesetzte Folge von Unglücksfällen

Körbich, 24. Jan. Die durch die grimmige Kälte eingeleitete Vereisung der Straßen und Wege hat eine Reihe von Unfällen zur Folge gehabt. Bei Holzhauserarbeiten in einem Walde bei Gressgen geriet eine Buche ins Rutschen und verletzte dadurch einen Holzhauer durch Quetschungen und Schürfungen an den Beinen und am Kopf. Im Gemeindegeld von Schringen rutschte eine Ehefrau aus und brach dabei den rechten Unterschenkel zweimal. Nach einstündigem Liegen leisteten ihr Sanitäter die erste Hilfe. Auf der Suche nach einem Fernkraftwagen die Antriebskette, bei Eimelbingen verlor ein Kraftwagen aus Frankfurt ein Vorderrad und sauste gegen eine Telegraphenstange und einen Baum, wobei er starke Beschädigungen erlitt. In Schopfheim fuhr ein Auto auf den Gehsteig auf, wodurch eine Frau erlöst, zu Boden gerissen wurde und erhebliche Verletzungen erlitt. Bei Wehr geriet ein Kraftwagen ins Rutschen und fiel die Böschung herab, wo er auf dem Kühler stehen blieb.

Ein eigenartiger Unfall trug sich beim Rathaus in Turringen zu. Dort löste sich von einem Lieferwagen ein Vorderrad, sauste gegen den Turmpfeiler des Rathauses, prallte dort ab und flog dann mehrere Male in die Luft, um nach einigen Salbos auf der Straße zu landen. Der Lieferwagen konnte vom Fahrer, ohne Schaden zu nehmen zum Stehen gebracht werden.

Ein Anwesen niedergebrannt

Heppenschwand (b. Waldshut), 24. Jan. Hier brannte am Sonntag das landwirtschaftliche Anwesen der Witwe Rudolf Baumgartner nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 13 000 Mark.

Eisenbahnräuber festgenommen

Eutingen (bei Forzheim), 24. Jan. Schon längere Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß auf der Strecke Forz-Eutingen Güterwagen erbrochen wurden. Die seitens der Bahnpolizei ausgenommene Fahndung nach den Tätern führte auf eine Spur, in deren Verfolgung der Sohn eines an der Strecke bediensteten Bahnwärters, sowie zwei Burschen aus Mühlheim a. N. verhaftet wurden.

Ein Haus durch Feuer zerstört

Hundenfeld (b. Forzheim), 24. Jan. Am Sonntagabend ist das Haus des Kolonialwarenhandlers Karl Sage durch Feuer größtenteils zerstört worden. Die Brandursache ist nicht bekannt, der Schaden nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Starker Eisgang zwingt zur Einstellung der Neckarschiffahrt

Heidelberg, 24. Jan. Am Montag früh ist die Schiffahrt auf dem Neckar wegen des Frostes, der in der vergangenen Nacht im Neckartal stellenweise zehn Grad unter Null erreichte, eingestellt worden. Am Sonntag gelang es zwei Schiffen, die unterwegs waren, nur noch mit Mühe, ihr Ziel zu erreichen. Während der obere umgestaute Teil des Flusses (oberhalb Eberbach) hartes Treibeis führt, sind auf den beiden eigentlichen Kanalstraßen zwischen Heidelberg und Mannheim, wie auch nahe der Staumehre schon größere Strecken mit geschlossenen Eisdecken versehen.

Dekonomiegebäude abgebrannt

Ladenburg, 24. Jan. In der Nacht zum Montag wurden die Dekonomiegebäude des Landwirts Hermann Ladert durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäude- und Fahrnißschaden beziffert sich auf rund 20 000 RM. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Neuer Vollstreckungsschutz

Karlsruhe, 24. Jan. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die Vorschriften über den Vollstreckungsschutz nach der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in der Fassung der Verordnungen vom

Das badische Arbeitsbeschaffungsprogramm heute im Landtag

Am heutigen Mittwoch, nachmittags halb 4 Uhr, beginnt im badischen Landtag die Behandlung zahlreicher Anträge und förmlicher Fragen zur Arbeitsbeschaffung. Es liegen nicht weniger als 11 Anträge der verschiedenen Parteien vor, darunter ein solcher der Nationalsozialisten, ferner 3 Besuche von Gemeinden und 8 förmliche Anfragen.

Außerdem stehen zwei Misstrauensanträge zur Debatte, die von den Kommunisten und dem Evangelischen Volksdienst eingebracht sind.

14. Juni und 27. September 1932 sind durch die Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung vom 17. Januar d. J., die am 19. Januar in Kraft getreten ist, in verschiedenen Punkten geändert worden. Es wird auf Folgendes hingewiesen:

Während bisher die Zwangsvollstreckung eines Grundstücks gemäß § 5 der Verordnung vom 8. Dezember 1931 nur zweimal für die Dauer von je sechs Monaten eingestellt werden konnte, kann sie nunmehr auf Antrag des Schuldners zum dritten Mal eingestellt werden. Der Antrag auf Einstellung muß innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses gestellt werden, durch den die Fortsetzung des Verfahrens angeordnet wird.

Handelt es sich um die Versteigerung eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücks, so sind die Voraussetzungen, unter denen die einstweilige Ein-

stellung der Zwangsvollstreckung zulässig ist, zugunsten des Schuldners erleichtert.

Für die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen landwirtschaftlicher Betriebe ist ein Vollstreckungsverfahren bis zur Ernte 1933 in ähnlicher Weise wieder vorgelesen, wie er bis zur Ernte 1932 gegolten hat. Dabei ist der Vollstreckungsschutz auch auf Wein, der aus dem eigenen Betrieb des Schuldners stammt, ausgedehnt.

Für Zwangsvollstreckungen, die zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung anhängig sind, gelten besondere Ubergangsvorschriften. Soweit danach der Antrag auf Einstellung des Verfahrens zulässig ist, muß er bis zum 1. März d. J. gestellt werden.

Im übrigen muß den Beteiligten dringend empfohlen werden, sich bei den Notariaten oder Amtsgerichten Belehrung erteilen zu lassen. Das gilt insbesondere wegen der vorgezeichneten Fristen, die genau eingehalten werden müssen.



Bahnhof im Schnee

In fast 1000 Meter Höhe liegt der höchste Bahnhof der Reichsbahn „Bärenthal“, zurzeit in tiefem Schnee. — Er ist der höchste Bahnhof in ganz Deutschland. Der Bahnhof Bärenthal ist einer der wichtigsten Bahnhöfe des Fremdenverkehrs überhaupt. Er ist die Bahnhofsstation für den Feldberg und damit für das Skidorado des südlichen Schwarzwaldes. Tausende beginnen hier an den Sonntagen ihren Ausflug ins Weiße.

Regierungsvorschlag zur Neuordnung der Landtagswahl

Die künftige Verteilung der Landtagsitze Karlsruhe, 24. Jan. Die geplante Neuordnung des Landtagswahlrechts — Festlegung einer bestimmten Abgeordnetenzahl, im Entwurf 65 — macht auch ein neues Ermittlungs- und Verteilungsverfahren der Sitze auf die einzelnen Parteien notwendig.

Bisher galt der sog. automatische Proporz (Verhältniswahl-Verfahren). Jede Partei erhielt soviel Sitze, als ihre Gesamtstimmenzahl durch 10 000 teilbar war, wobei ein überhörender Rest von über 7500 als voll gezählt wurde. Die Gesamtzahl aller Mandate war jedoch in jedem Landtag verschieden und unabhängig von der Höhe der Wahlbeteiligung (So zählte der verlossene Landtag 72, der gegenwärtige 88 Abgeordnete, während er nach der Wahlbeteiligung der letzten Reichstagswahl sogar aus 118 zusammengesetzt wäre).

Eine — ohne Zweifel wünschenswerte — Verkleinerung wäre nun auch zu erreichen, wenn man die für ein Mandat nötige Stimmenzahl von 10 000 auf 12, 15 oder 18 000 erhöhen würde, oder aber das Wahlalter etwa auf 25 Jahre erhöhen würde; ein Vorschlag, der auch schon, und auch aus noch anderen Gründen, erhoben worden ist. Bei den Änderungsmöglichkeiten würde aber immer noch der Nachteil einer veränderlichen Abgeordnetenzahl anhaften.

Diesem Umstand sucht nun die neue Wahlrechtsvorlage abzuhelfen, indem der Landtag künftig aus einer bestimmten Abgeordnetenzahl bestehen soll; der Regierungsvorschlag sieht deren 65 vor. Mit dieser Neuordnung wird aber umgekehrt die Stimmzahl für ein Mandat veränderlich, je nach der Höhe der Wahlbeteiligung, und damit ändert sich auch die Berechnungsmethode. Es gibt für diese Art der Mandatsermittlung eine Reihe von verschiedenen Verfahren. Eines, die sog. „Bonifische Methode“, wird bei den Gemeindevahlen angewandt, bei denen ja ebenfalls die Zahl der Gemeindevorordneten (bzw. Gemeinderäte) eine feststehende Zahl innerhalb der verschiedenen Größenklassen der Gemeinden ist. Dabei werden die Stimmzahlen der Parteien der Reihe nach durch 1, 2, 3, etc. geteilt. Diese Berechnungsart ist zwar mathematisch die genaueste, jedoch etwas kompliziert und sehr zeitraubend und auch etwas nachteiliger für die kleinen Parteien.

Der Entwurf für die Landtagswahlen hat sich daher für das sog. vereinfachte Parallele Verfahren entschieden. Danach errechnet sich die Stimmzahl für einen Abgeordneten mittels Teilung der Gesamtsumme aller Landesstimmen durch die Gesamtzahl der Abgeordneten. Um die Restverteilung möglichst einzuschränken hat man sich für eine Variante der Methode entschieden, nach der durch die um eins vermehrte Abgeordnetenzahl geteilt wird (also durch 65 + 1 = 66). Der so ermittelte Teiler heißt Landeswahlzahl, entspricht im Grunde also der bisherigen Zahl 10 000, wird aber wesentlich höher sein (nach den letzten Reichstagswahlen über 18 000). Jede Partei erhält dann soviel Sitze als diese Landeswahlzahl in der Gesamtstimmenzahl dieser Partei enthalten ist. Einige wenige noch übrig bleibende Sitze fallen den Parteien mit den größten Stimmresten zu, während Parteien, die im ganzen weniger Stimmen haben, als die Landeswahlzahl beträgt, leer ausgehen sollen.

Nach derselben Methode wird dann auch die Unterverteilung der Parteistitze auf die einzelnen Wahlkreise vorgenommen; indem zunächst die Gesamtstimmzahl jeder Partei geteilt wird durch ihre jeweilige um eins vermehrte Abgeordnetenzahl, so erhalten wir die sog. Parteiwahlzahl.

Sie wird im Gegensatz zu der Landeswahlzahl für jede Partei verschieden sein, am kleinsten bei Parteien mit wenig Sitzen; da deren Erhöhung um eines sich prozentual stärker auswirkt. In jedem Wahlkreis erhält dann eine Partei soviel Sitze als ihre Parteiwahlzahl in der betr. Wahlkreisstimmzahl enthalten ist; die übrigen Sitze fallen den Wahlkreisen mit den höchsten Resten zu. (Wobei es vorkommen kann, daß, wie bisher, eine Partei in keinem Wahlkreis einen den Teiler erreichenden Stimmzahl erreicht, sie also nur Reststimmenmandate erhält.)

Zusammengefaßt gilt also künftig:

- 1 a) Landesstimmenzahl
Abgeordnetenzahl + 1 = Landeswahlzahl
- 1 b) Parteistimmenzahl im Land
Landeswahlzahl = Sitze der Partei
- 2 a) Parteistimmenzahl im Land
Zahl der Parteistitze + 1 = Parteiwahlzahl
- 2 b) Parteienstimmen im Wahlkreis

Parteiwahlzahl = Wahlkreismandate der betr. Partei.
Dazu bei 1 b) und 2 b) jeweils noch die Teilung übrigbleibender Mandate auf die höchsten Stimmreste im Land bzw. in den Wahlkreisen.

Badische Marktberichte

Mannheimer Schlachtwiehmärkte

Zufuhr: 189 Ochsen, 181 Bullen, 244 Kühe, 848 Färsen, 756 Kälber, 16 Schafe, 2588 Schweine. **Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht:** Ochsen 26—30, 20—24, 22—25, Bullen 22—24, 20—22, 17—20, Kühe 22—24, 20—22, 18—15, 10—12, Färsen 28—31, 23—26, 21—24, Kälber —, 35—37, 31—34, 28—30, 22—25, Schafe —, 15—22, Schweine —, 37—39, 37—39, 36—37, 34—32—34.

Marktwertung: Großvieh = ruhig langläufig geräumt. Kälber = mittel geräumt. Schweine = ruhig geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 90 Arbeitspferde, 76 Schlachtpferde. **Preise:** Arbeitspferde 800—1200, Schlachtpferde: 20—100.

Marktwertung: Arbeits- und Schlachtpferde = ruhig.

Mannheimer Produktenbörse

Amtlich notierten: Weizen inkl. 20,25—20, Roggen inkl. 16,30—16,50, Hafer inkl. 13,50—14,00, Sommergerste 18,50—20,00, Futtergerste 17,50—17,75, Platamais 19,50, Sojabohnen 10,50—10,75, Trockenschmelz 8, 20, gemehlt südd. mit Auslandsweizen 28,75, Hartgemehl 60/70% nord- und süddeutsches 20, bis 23,75, Weizenkleie fein 7,50—7,60, Erdnussmehl 11,75 RM, alles per 100 Kilo. Tendenz: ruhig.

Offenburger Schweinemarkt

Zufuhr: 242 Ferkel zum Preis von 25—30 RM. je Paar.

Lahrer Schweinemarkt

Zufuhr: 100 Ferkel zum Preise von 22—25 RM. je Paar.

Wetterbericht

Das nordische Hoch, dessen Kern von 785 mm über Rußland liegt, versorgt die Europa mit kalter Luft. In der Rheinebene liegen die Nachttemperaturen bei 8—10 Grad auf dem Hochschwarzwald bei stürmischen Nordost bei 16—19 Grad Kälte.

Wetterausichten für Mittwoch, den 25. Jan. bis Freitag den 27. Jan. 1933:

Fortdauer der Winterkälte, doch Nordwestwinde an Stärke nachlassend. Weitere Schneefälle nicht wahrscheinlich.

Orte	Wetter	Schnee-decke cm	7½ hochste Uhr	Temperatur Grad C
Berthheim	wolkent.	—	-11	-3
Königsstuhl	bedeckt	—	-14	-7
Karlsruhe	bedeckt	—	-8	-3
B.-Baden	bedeckt	—	-8	-3
Willingen	bedeckt	4	-12	-7
B.-Durrheim	Schneef.	9	-13	-10
St. Blasien	bedeckt	1	-13	-9
Badenweiler	heiter	1	-10	-6
Schauinsl.	bedeckt	25	-16	-14
Feldberga	Nebel	30	-19	-18

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg-Turm: 30 cm, Neuschnee 1—2, weicht, trock., Nebel, —19 Grad.
Feldbergertor: 45 cm, Neuschnee 5—10, Pulver, bewölkt, —18 Grad.

Welchen: 35 cm, verhaselt, heiter, —18 Grad.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrunde: 30 cm, Neuschnee 3—5, weicht, trock., Nebel, —13 Grad.

Unterfimm: 25 cm, Neuschnee 3—5, Pulver, leichter Schneefall, —13 Grad.

Rußstein: 22 cm, Neuschnee 3—5, Pulver, leichter Schneefall, —13 Grad.

Sundsee: 18 cm, Neuschnee 5—10, verweht, heiter Schneefall, —13 Grad.

Sand: 10 cm, Neuschnee 5—10, Pulver, bewölkt, —12 Grad.

Bühlerhöhe-Plättig: 6 cm, Neuschnee 1—2, bewölkt, —12 Grad.

Herrenwies: 15 cm, Neuschnee 5—10, Pulver, leichter Schneefall, —10 Grad.

Rheinwälderstände 6 Uhr morgens

Waldshut	152	—17
Wald	—80	—30
Rheinweiler	21	—8
Rehl	180	—8
Maxau	301	—11
Mannheim	160	—11
Gaub	102	—10

Hauptverteilung: Dr. Otto Wader, Chef vom Dienst: Dr. Otto Wader. Verantwortlich für Politik: Franz Moraller. Verantwortlich für Sport und Landeshauptstadt: Prof. Dr. W. G. B. für Handel und Wirtschaft: Landtagsdirektor Dr. W. G. B. für Post und Fernverkehr: Prof. Dr. W. G. B. für Polizei und Unterhaltung: Kurt Reber. für Gemeindefürsorge: Hermann Traub. für Angelegenheiten: Helmuth Reber. für Angelegenheiten: Hermann Traub. Verlag: Jahre-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.



GAUBEFEHL!

Januar 1933

Ortsgruppe Regelsbursch führt erfolgreich den Gaubefehl durch

In der ersten Werbeweche über 40 neue Mitglieder

Am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Januar führte die Ortsgruppe Regelsbursch mit dem Pg. Gaupropagandaleiter Kramer je eine Versammlung in Bierselshofen und Regelsbursch durch. Schon der Besuch dieser beiden Versammlungen zeigte, daß die nationalsozialistische Welle wieder da ist. Die Ausführungen des Pg. Kramer wurden in beiden Versammlungen mit Begeisterung aufgenommen. Es war für die Ortsgruppe Regelsbursch eine Selbstverständlichkeit, daß sie sofort nach Erhalt des Gaubefehls an die Ausführung des-

selben ging. Schon in der ersten Woche konnten über 40 neue Mitglieder für die NS-Bauernschaft gewonnen werden. Die Ortsgruppenleitung und die Mitgliedschaft haben dem Pg. Kramer versichert, daß die Arbeit mit aller Kraft fortgesetzt wird und die berechnete Hoffnung besteht, daß Regelsbursch in seinem Ortsgruppenbereich nach Beendigung der 2. Werbeweche bereits das erste hundert neugewonnener Mitglieder überschritten haben wird. Der Eifer der Regelsburscher Pg. soll Ansporn für die übrigen Ortsgruppen des Gaues sein.

Kreis Oberkirch greift an!

Mit Pg. Fritz Plattner, dem Gaubetriebszellenleiter, wurde am vergangenen Freitag der Angriff in Oberkirch fortgesetzt. Pg. Plattner in Oberkirch nicht unbekannt, wurde von der Kreis-VD. auf besonderen Wunsch angefordert, um ihn als Arbeiterführer in Oberkirch sprechen zu lassen, damit jene aus den Reihen der SPD. und SPD. einmal Aufklärung darüber hören, wie der Arbeiter mit allen anderen Berufen und Ständen innerhalb der NSDAP. eine Einheit bildet als gleichberechtigter und gleichgeachteter deutscher Staatsbürger. Der Saal des Gasthauses „Schwanen“ war überfüllt, als der Ortsgruppenleiter Pg. Gafel die Versammlung eröffnete. Aus allen Berufen und Ständen waren Zuhörer erschienen, darunter auch werktätige Frauen, die einmal hören wollten, wie die Arbeitervertreter Adolf Hitlers die Belange des Arbeiters wahren. Die anhängigen Zuhörer werden wiederkommen und bald erkannt haben, daß die NSDAP. nicht gegen Gewerkschaftsinn ist, dagegen die Gewerkschaften der Systemparteien mit Recht bekämpft, weil hierdurch lediglich Pöfchen und Bogenstücke aufgesogen werden und der Arbeiter seinem Schicksal überlassen bleibt. An der Ständevertretung des Arbeiterstandes wird in der NSDAP. festgehalten, was der Redner eingehend erläuterte. — Nach Eröffnung nahm zuerst der Kreispropagandaleiter Pg. Dr. Friedrich das Wort zu dem geschichtspolitischen Werdegang des deutschen Volkes seit dem 30jährigen Kriege, aus der Zeit Friedrich des Großen, der Freiheitskriege und aus der Zeit des eisernen Kanzlers v. Bismarck bis in die Jetztzeit. Der Vortrag des Pg. Dr. Friedrich paßte ausgezeichnet als Einleitungsrede zu dem programmatischen Vortrage des Kämpfers Pg. Plattner über Arbeiterpflichten und Rechte. Hier standen sich der Arbeiter der Stirn und der Faust — der Akademiker und der Arbeiter — Hand in Hand gegenüber, vereint durch die herrliche Kraft des Nationalsozialismus, treu und gehoramt zu ihrem Führer Adolf Hitler. Alle gehören zu Hitler, ob arm ob reich. — Inbezug begrüßt wurde Pg. Plattner bei Beginn seiner Rede. — Vertreter der SPD. und SPD. waren wohl anwesend, jedoch waren solche scheinbar von den Tischen des Pg. Plattners derart benommen, daß sie womöglich vergessen hatten, zur Diskussion zu reden, trotzdem hierzu der Versammlungsleiter wiederholt aufforderte und auch in Versammlungsinferaten immer wieder hervorgehoben worden war, daß freie Diskussion gestattet ist. Es meldete sich niemand. Beide Redner ernteten starken Beifall. Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Auch hier durchweg Bauern, die auf den Verfall der Nationalsozialismus warteten und begeistert zuhörten. — Nachmittags fand Pg. Reich in

Bad Peterstal

aufmerksame Zuhörer. Auch Bad Peterstal steht im Vorstadium für Adolf Hitler mit an erster Stelle. Stützpunktleiter Volt leitete die Versammlung in Bad Griesbach und Bad Peterstal. Wieder sind vier Versammlungen innerhalb drei Tagen geschlagen worden. Die Not der Bauern bricht Eisen, das Vertrauen zu Adolf Hitler wächst im Kreis Oberkirch immer mehr, von ihm allein wird die noch euzugewinnende Rettung des Vaterlandes erwartet.

Jugendkundgebung in Gernsbach

Am Mittwoch, den 18. Januar fand anlässlich der Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches im Löwenaal eine gutbesuchte Jugendkundgebung statt. Mit einigen stoffen Märchen unseres „kleinen Dröckers“ wurde die Kundgebung eingeleitet. Anschließend begrüßte im Namen der Hitlerjugend Unterbannführer Bachstein die Erschienenen und erteilte Bannführer Friedhelm Kemper das Wort. Pg. Kemper erinnerte daran, wie zu allen Zeiten die Jugend einen Hauptanteil an der Gestaltung Deutscher Geschichte gehabt habe. So in den Freiheitskriegen, als es galt, Deutschland von fremdem Joch zu befreien, aber auch bei der Gründung des Bismarckreiches war es die deutsche Jugend, die gegen einen reaktionären Zeitgeist anstürmte. Unvergessen sind die Heldentaten deutscher Jugend im Weltkrieg. Ehrlosen Verbrechern blieb es vorbehalten, dieser aus dem Weltkrieg heimkehrenden Jugend ein zerstörtes Reich zu bieten. Adolf Hitler war es, der den deutschen Freiheitswillen wieder zum Erwachen brachte und diesem Manne ordnete sich heute mit Freunden die deutsche Jugend unter. Die Hitlerjugend ist das große Sammelbecken derjenigen Jugend, die erneut bereit ist, alles für die Größe ihres Vaterlandes einzusetzen. Von unbedingtem Freiheitswillen und echtem kameradschaftlichen Geist durchdrungen, kennt diese Jugend heute nur ein Bekenntnis: „Wir kennen im Himmel nur einen Gott und auf Erden nur ein Vaterland“.

Pg. Rechtsanwalt Knapp, M. d. R. sprach anschließend über die gegenwärtige politische Lage. Die NSDAP. hat allen Grund, mit dem in vergangenen Jahre erzielten politischen Erfolgen vollkommen zufrieden zu sein. Noch nie hat eine Partei einen derartigen Aufschwung genommen. Weder die Lügen der Gegner, noch die staatlichen Bedrückungsmaßnahmen konnten hieran etwas ändern. Brünning, der einmal geglaubt habe, die NSDAP. vernichten zu können, gehöre der Vergangenheit an. Mehrlich erging es Herrn von Papen und auch Herr von Schleicher könne dem Schicksal seiner Vorgänger nicht entgehen. Wenn man heute wieder mit dem Gedanken der Auflösung des Reichstages spiele, könne es der NSDAP. nur erwünscht sein, ihre Kraft in neuem Ringen um die Seele des deutschen Volkes zu erproben. Der Wahlausgang in Lippe habe gezeigt, daß die Chancen der NSDAP. die denkbar besten seien. Die NSDAP. sei jederzeit bereit, die Führung der deutschen Geschichte zu übernehmen, müsse es jedoch ablehnen, für die Experimente des Kabinetts Schleicher die Verantwortung zu übernehmen. Das Jahr 1933

Große Bauernkundgebung in Herbolzheim im Breisgau

Trotz der angestrengtesten Flugblatthebe der Roten und der verführten Sabotage der anderen Seite, deren Liebe zueinander seit der denkwürdigen Konfordsdebatte im badischen Landtage eine offensichtliche Abkühlung auch in hiesiger Gemeinde gefunden hat, waren es rd. 250 Versammlungsteilnehmer, die den meisterrhaft vorgetragenen Ausführungen unseres Bauernführers Pg. Albert Roth, M. d. L. im hiesigen Sonnensaal folgen konnten.

Die Versammlung wurde von Stadtrat Pg. Geppert hier eröffnet, der namens der Ortsgruppe Herbolzheim für den sehr zahlreichen Besuch herzlich dankte und mit Freuden feststellte, daß es den vereinten Versuchen unserer Gegner, unsere Bauernkundgebung zu sabotieren, nicht gelungen ist, ihr Ziel zu erreichen. Pg. Stadtrat Geppert erteilte zunächst als erstem Redner, Pg. Landwirt Schneider von Königshausen das Wort, da zur gleichen Zeit der Hauptredner, Pg. Roth, sich noch in Dittschwanden befand, um auch den dortigen Waldbauern in seiner unermüdeten Energie vom baldigem Durchbruch unserer Bewegung zu verkünden.

Inzwischen machte sich unsere tapfere SA. und SS. bemerkbar, die sich zum geschlossenen Einmarsch aufstellte, um gemeinsam mit dem inzwischen aus Dittschwanden eingetroffenen Pg. Albert Roth in den Saal einzumarschieren, die mit großem Jubel begrüßt wurden.

Mit herzlichem Begrüßungswort des Ortsgruppenführers, nahm wie bereits erwähnt, Pg. Albert Roth das Wort, der in fast zweistündiger glänzender Rede die Versammlungsteilnehmer förmlich in seinen Vann zu ziehen wußte. Seine einzigartige Rede war eine verzichtende Anklage gegen das System, das durch den jetzigen Reichskanzler Schleicher sei-

nen Durmfortsatz in nunmehr jedem ersichtbarer Art gefunden hat. Ganz Ohr waren die Zuhörer, als Pg. Roth einige drastische Beispiele erzählte, wie man auf der einen Seite dem Bauern für seine Erzeugnisse Spottpreise anbietet, und wie man auf der anderen Seite vom Bauern unerwünschte Preise für seine Düngemittel verlangt, während die gleichen von jüdischer Provostier durchsuchten Gesellschaften dieselben Düngemittel zum halben und noch billigerem Preise an das Ausland verschicken, um den ausländischen Rassegenossen somit die goldigen Välle zuzuworfen.

Pg. Roth beendete seine glänzende Rede unter stürmischem Applaus der 250 Zuhörer. In der Diskussion meldete sich kein Gegner. Lediglich zwei kurze Anfragen aus der Mitte der Versammlungsteilnehmer wurden vom Pg. Roth in der Schlussrede in befriedigender Weise beantwortet. Im Schlusswort selber, das die Teilnehmer nochmals begeistert mitriß, appellierte Pg. Roth an die anwesenden Landwirte, sich der NS-Bauernschaft anzuschließen, die mit nur 30 Pfg. Monatsbeitrag einem jeden den Beitritt auch in heutiger Notzeit ermöglichen. Eine freie Scholle ist die Grundbedingung für ein zukünftiges glücklicheres Deutschland, das kann aber nur durch Opfer und durch Zusammenschluß erreicht werden. Mit Worten des Dankes konnte alsdann diese denkwürdige Kundgebung geschlossen werden.

Reichsgründungsfeier der Ortsgruppe Staufenberg

Die Ortsgruppe Staufenberg trat in den neuen Kampfabschnitt 1933 mit einer Reichsgründungsfeier ein. Nach vorausgegangener Totengebetsfeier sprachen vor voll besetztem Saal Pg. Lobdank und Pg. Staf. Binswanger, Baden-Baden. Ausgehend von Deutschlands großer Zeit, der Reichsgründung vor 62 Jahren, schilderten beide Redner treffend die politische Entwicklung bis zur heutigen Zeit des volkszerstörenden Marxismus und Internationalismus mit ihren furchtbaren Folgen. Staf. Binswanger verglich das heutige Deutschland mit einem Schiff, dem man den Kapitän genommen habe, dafür aber umfomehr Steuerleute einsetzte, die sich nun über den Kurs des Schiffes nicht einigen könnten, so daß das Schiff ziellos und dem Spiel der Wellen preisgegeben sei.

Eine gute Demonstration der heutigen, vaterländischen Gesinnung in Deutschland, die hauptsächlich im Kommunismus ihren Niederschlag findet, war das von Staufenberger Pg. und SA-Leuten aufgeführte Theaterstück: „Im Solde des Volksfeindes“, lebende Bilder der SA, sowie ein die heutigen Verhältnisse charakterisierendes lebendes Bild mit Prolog fanden guten Beifall. Freudige Ueber-raschung brachte der zur Verteilung gekommene Krabbelzettel. Große Heiterkeit riefen die von Baden-Badener SA-Leuten zum Schluß aufgeführten Theaterstücke: „Der dumme Hummel“ und „Die fidele Instruktion“ hervor und ließen die Besucher für kurze Zeit die Sorgen der Gegenwart vergessen. Zusammenfassend war diese Feier für unsere Ortsgruppe ein voller Erfolg.

Gaubefehl Januar 1933

Parteienrollen!

Parteienrollinnen!

Neue Presse

ist die stärkste Waffe in der Propaganda der nationalsozialistischen Bewegung, hat noch nie in der

Zeitung zu Adolf Hitler

geschwankt.

Sie gehört eben nicht zu jenen Blättern, die ihren schönen Artikelchen den Mantel nach dem Wind hängen. Die sogenannte „neutrale“ Presse versucht immer wieder, mit ihrem billigen Bezugspreis zu werben.

Wie sieht die neutrale Presse aus?

Sie hat ihre Meldungen aus der jüdischen großen Presse, einen Anzeigenteil mit jüdischen Warenhaus- und Ramschläden-Anzeigen angefüllt, von denen sie die Hauptgelder einnimmt.

Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, den Mittelstand durch jüdische Großwarenhäuser zu schädigen, und müssen daher mehr Wert auf die Abonnentengelder legen. Kurz gesagt, während jüdische Gelder die gegnerischen Zeitungen anhalten, müssen wir aus eigener Kraft heraus unsere Zeitung finanzieren.

Eure Zeitung

„Der Führer“

kämpft gegen diese verkappte jüdische Macht und wird deshalb nie jüdische gewinnbringende Inserate aufnehmen. Er kämpft für die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unter seinem Leitwort:

Kampf den Warenhäusern und Konsumvereinen!

Keine jüdische Geldgeber können es uns möglich machen, den Bezugspreis zu verbilligen, um der „Asphaltresse“ in dieser Beziehung gleichzukommen. Nur eine Vergrößerung der Abonnentenzahl ermöglicht auf der anderen Seite eine Verbilligung des Bezugspreises.

Deshalb werbt für den „Führer“

Aus der Landeshauptstadt



Der Rhein führt Treibeis

Nicht allein im Sommer, sondern auch im Winter, wenn ein eisiger Nordost durch Strafen und Felder weht, hat die Rheinlandschaft ihre besondere Reize und auch Vorzüge. Zur Zeit bietet sich dem Beschauer, der nach Maxau hinauspilgert, ein prächtiges, gigantisches Bild. Seit Montag abend führt der Rhein Treibeis. Riesige, weiße Eisschollen wälzen sich durch die Fluten talabwärts, nichts droht durch die Dunkelheit das Kollidieren der Eisschollen zum Land herüber. Die großen Raddampfer, die sich unter Einsatz ihrer ganzen Motorenkraft den Weg durch das treibende Eis bahnen, sind über und über mit Eis- und Raubreif behangen und bieten einen märchenhaft schönen Anblick. Für die große Gemeinde unserer Naturfreunde dürfte sich der kleine Ausflug nach Maxau bestimmt lohnen. Es ist vorausgesetzt, daß die Kälte immer so einsetzt wie diesmal, in jedem Jahr immer dasselbe gigantische Schauspiel, das der Rhein, wenn er Treibeis führt, bietet.

Weltbundvortrag für den Vogelschutz

Pollenta mit 6000 Vögeln

Seit langem führt der Weltbund der Natur- und Vogelfreunde einen Kampf gegen das Verpeifen der Singvögel in den südlichen Ländern. Ein besonderes Vorkommnis aus der letzten Zeit gibt dem Weltbund nun Anlaß, einen großzügigen Vortrag im Interesse des Gesamtvogelschutzes zu unternehmen. Vor etwa vier Wochen stellte der Abgeordnete des Schweizer Grenzkantons Tessin den Antrag auf Erleichterungen der bestehenden Vogelschutzbestimmungen. Dieser Antrag wurde erfreulicherweise vom Bundesrat in Bern abgelehnt. Darauf veranstalteten die schweizerischen Gegner des Vogelschutzes jenseits der schweizerischen Grenze auf italienischem Boden ein großes Singvogelfest, bei dem etwa 6000 Vögel verspeist wurden. Auch italienische Pressevertreter nahmen an Einladung an diesem Schmaus teil. Rotkehlchen, Lerchen, Meisen und Finken, also alles Vögel, die in Deutschland unter besonderem Schutz stehen, werden bei ihrem alljährlichen Fluge über die Alpen nach dem Süden gefangen. „Pollenta mit Vögeln“ gilt als ein besonderer Genuß für Feinschmecker. In kunstvollen Fangvorrichtungen werden die ermüdeten Vögel gefangen. Aus diesen traurigen Zuständen hat sich ein blühendes Gewerbe entwickelt. In der Deutlichkeit herrscht vielfach der Eindruck vor, daß Mussolini ein grundfäßliches Verbot hinsichtlich

lich dieses Vogelfanges erlassen hätte. Das trifft aber, wie die „Wanderhalle“ erfährt, nicht zu. Das letzte Verbot Mussolinis bezieht sich nur auf die Insel Capri. Der Weltbund der Natur- und Vogelfreunde plant jetzt vor allem Vorstellungen beim Regierungschef Italiens, um dort einen Wandel der Vogelschutzgesetzgebung zu erzielen. Dieser Protestaktion haben sich bereits zahlreiche hochangesehene Organisationen und Verbände des In- und Auslandes angeschlossen. Ein deutscher Vertreter des Weltbundes wird persönlich bei Mussolini seine Vorstellungen erheben.

60. Geburtstag Cassimirs

Musikdirektor S. Cassimir konnte am Montag seinen 60. Geburtstag begehen. Vor seiner Ueberführung nach Karlsruhe leitete er die „Concordia“ in Freiburg und war Theaterkapellmeister in Basel, Mühlhausen i. G., Nürnberg, Osnabrück und Braunschweig. Er war dann in Karlsruhe 13 Jahre Leiter des „Viederkrantz“ und schuf das Akademische Orchester an der Technischen Hochschule. Außerdem leitete er seit zwanzig Jahren in Karlsruhe den Chor der Johanniskirche und hat hier vor allem durch die Bach- und Händelaufführungen das Karlsruher Musikleben bereichert. Ferner ist Cassimir an der Hochschule für Musik tätig. Eine Reihe eigener Werke haben Cassimir auch als schöpferischen Musiker weit hin bekannt gemacht.

Opernsänger Viktor Hoppach

vom Badischen Landestheater wurde für die kommende Spielzeit unter sehr günstigen Bedingungen als seltener Bassist für das erste Fach an das Staatstheater Wiesbaden verpflichtet. Herr Viktor Hoppach genöß seine vollständige Ausbildung bei Herrn Dr. Paul Zimmermann.

Großes Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten der Erwerbslosen und Winternothilfe

Am Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet im großen Saale der städt. Festhalle die Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser, Ortsgruppe Karlsruhe, ein großes Wohltätigkeitskonzert unter dem Motto: Heitere Stunden zu Gunsten der Erwerbslosen- und Winternothilfe. Durch die Mitwirkung bekannter und beliebter Künstler und

Kapellen wird das Konzert der Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen werden. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, um allen Kreisen den Besuch dieses Abends zu ermöglichen.

Als Mitwirkende konnten für diesen Wohltätigkeits-Abend gewonnen werden, die durch ihre Wiener und Berliner Tätigkeit gefeierte Opern- und Operettenfängerin Rose Aber, von der Reinhardt-Bühne Berlin, der berühmte 1. Bariton von der Staatsoper Berlin, Willy Domgraf-Fassbender, der auch durch den Tonfilm sehr bekannt ist, Edith Viesefeld, ehem. Solotänzerin am hiesig. Landestheater wird ihre Tanzkunst zeigen und Fr. Ruth Müller durch ihre Koloraturstimme erfreuen. Auch der beliebte Humorist Rudi Schmittbühner vom Südfunk hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Begleitung der Künstler hat Joseph Keilberth, Kapellmeister am Landestheater übernommen.

Außerdem wird das gesamte Orchester des Musikvereins Harmonie unter Leitung von Hugo Rudolph und der Karlsruher Harmonika-Spielring unter seinem Dirigenten Karl Baumgärtner mitwirken.

Der Kartenverkauf findet durch Musikhaus und Konzertdirektion Friz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388, statt.

Badisches Landestheater

Verdis große Oper „Aida“, die am Mittwoch, den 25. Januar, zur Aufführung kommt wurde

von Viktor Pruscha unter der musikalischen Leitung von Josef Krips neu einstudiert und ist mit den Damen Reich-Dörich („Aida“), Adl Pruscha, die hiermit zum erstenmal auf der Bühne des Landestheaters erscheint, (Wieja? Haben wir nicht schon Personal genug? Wird das Geld nicht alle??), Ellen Winter und den Herren Hoppach, Derner, Schoepflin, Strad und Michael Schuster besetzt. Ferry Dmorad studierte die Tänze ein. Bühnenbildner war Torsten Hecht. Für die Kostüme zeichnet Margarete Schellenberg.

Polizeibericht

Verloren: Verloren wurde am Sonntag, den 21. 1. 33 in der Zeit zwischen 15 und 16 Uhr auf dem Wege von der Bahstraße über die Kaiserstraße—Karl-Friedrich-Straße nach der Beierheimer Allee eine Damenhandtasche im Wert von 15 RM. Inhalt Ein Geldbetrag von etwa 40 RM., sowie ein Kneifer.

Ferner wurde beim Eislaufen auf dem Beun-See in Durlach am 21. 1. 33 in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr eine Herrenuhr im Wert von etwa 35 RM. verloren.

Fahrrad Diebstahl: Gestohlen wurde am 23. 1. 1933 in der Zeit zwischen 12.45 und 2.15 Uhr ein im Hofe eines Damenhauses der Kaiserstraße aufgestelltes Damenfahrrad. Täter bisher unbekannt.

Die Bedeutung der Vererbungslehre für Volk und Staat

Karlsruhe, 24. Jan. Ueber dieses Thema sprach am 20. Januar auf Einladung des Ev. Akademiker-Verbandes Prof. Dr. Reiningger. Nach einleitenden Worten von Kirchenrat Hindenlang hielt Dr. Reiningger sein Referat, das einen sehr wertvollen Ausschnitt aus den zahlreichen Beziehungen zwischen Naturwissenschaft und Volksleben behandelte.

Er zeigte, wie die moderne Forderung ergeben hat, daß von Artmischungen keine Rede sein kann, daß vielmehr die einzelnen Grundlagen in mathematisch berechenbarer Zahl von Kombinationen wiederkehren müssen. Das wurde an Blumenfarben, an den menschlichen Augenfarben u. a. sehr interessant erklärt.

So ergab sich z. B. daß aus dem Aussehen eines Menschen nicht auf das in ihm vorhandene Erbgut geschlossen werden kann. Wichtig waren die Ausführungen über Erbkrankheiten, z. B. die Bluterkrankheit, die nur bei Männern auftritt und sich in ganz bestimmter Weise vererbt.

Wichtig ist die Trennung der Erbanlage von dem Umweltseinfluß. Die Erbanlage ist stets das Entscheidende. Die Umwelt bringt nur die Anlage zur Verfestigung. Das wurde statistisch nachgewiesen durch die Vererbung der Anlage für bestimmte Krankheiten (Tuberkulose u. a.). Was bedeutet nun die Vererbungslehre für das Volksganze?

Bei Naturvölkern ist durch den schweren Daseinskampf die natürliche Auslese so stark, daß Erbkrankheiten kaum vorhanden sind. Bei höheren Kulturverhältnissen schützt der Starke den Schwachen, der dadurch mit seinen Erbanlagen erhalten wird.

Eine Gegenauslese mit dem Ziel der Vererbung von Gesunden und Erhaltung von Schwachen bewirken besonders die modernen Kriege. Ferner betragen die Verluste an Nachkommen durch die Folgen der Geschlechtskrankheiten nach vorsichtigen Schätzungen für eine Generation soviel wie die Verluste des Weltkriegs. Andere Faktoren ergeben sich aus der sozialen Schichtung (Einschränkung der Geburtenzahl und Kinderlosigkeit bei gewissen Schichten).

Das Wichtigste wäre für die Zukunft eine Unterstützung der kinderreichen Familien, soweit sie erbgesunde Kinder haben. Darin

sind sich die Forscher der verschiedensten politischen Richtungen völlig einig. Noch nie war in einer für das Volksganze wichtigen Sache der Weg so klar und der Wille so gering!

So sehr heute wirtschaftliche Fragen im Vordergrund stehen, viel wichtiger ist für die Zukunft eine junge Generation, die erbgesund und arbeitswillig und -freudig ist.

In der Diskussion sprachen Bezirksarzt Dr. Bruch, der aus der Erfahrung seiner Praxis wertvolle ergänzende Ausführungen machte, ferner Herr Kirchenpräsident D. Wurth, der Erfahrungen aus seiner früheren Pfarrertätigkeit an einem Tuberkuloseort mitteilte. Er betonte an Hand des Beispiels der Menoniten und anderer den Einfluß religiöser Gesinnung in der Frage der Kinderzahl.

Landgerichtsrat Dr. Mornhinweg machte einige wertvolle Ausführungen über die Wirkungslosigkeit derjenigen Gesetze, die in Zeiten der Dekadenz zur Förderung und Kräftigung der Ehen und des Familienlebens erlassen wurden.

Mit Worten herzlichen Dancks schloß Kirchenrat Hindenlang den äußerst anregend verlaufenen Abend. Epk.

19. musikalische Abendfeier in der Christuskirche

Der Evangelische Verein der Weststadt hat sich mit seinen musikalischen Abendfeiern bereits einen Namen geschaffen und findet einen stetig wachsenden Interessentenkreis. Auch die letzte Feier, die geistliche Musik aus klassischer und romantischer Zeit gewidmet war, zeigte wiederum eifriges Streben an einem trefflich zusammengestellten Programm. Wälden drei in das Programm eingetragene Sätze aus der Orgelsonate op. 65 von J. Rheinberger und der Leitung der Madrigal-Vereinigung, die durch einen feingeschliffenen Vortrag auf das angenehmste auffiel, hatte Herr Wilhelm Rumpf den Hauptanteil an dem musikalisch so hochwertigen Abend. Auch an dem Trio war dieser vortreffliche Musiker mit dem Orgelpart beteiligt, der mit den tönlichen und klangvoll musizierenden Damen Gertrud Jöfel (Violine) und Gertha Peters-Vollmaier (Cello) zwei Trio-Sätze von Beethoven und Schubert prächtig zu Gehör brachte. Dazwischen sang der Bariton Paul Sigmund mit schöner, aber noch etwas unsreier Stimme vier ernste Gesänge von Johannes Brahms.

Mit großer Befriedigung und in feierlicher Stimmung verließ man diese in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung. er.

Nachrichtigung. Klavierbauer August Stöhr, Scheffelstraße 8, teilt uns mit, daß er mit dem Klavierbauer St., der kürzlich wegen Betrugs verurteilt wurde, nicht identisch ist.

Die Weiße Woche dauert laut Mitteilung des Karlsruher Einzelhandels e. V. vom Mittwoch, den 1. Februar bis einschließlich Mittwoch, den 8. Februar d. J.

Landestheater

„Schwarzwaldmädel“

Operette von Reidhart und Jessel.

Das gute alte „Schwarzwaldmädel“ ist ein Kriegsfind und bleibt es, durch allerlei Erfahrmittel schwächlich und unterernährt. Es ist kein echtes Kind des Schwarzwaldes, dazu fehlt ihm die Urwüchsigkeit und die gesunde Frische, es ist in der Großstadt aufgezogen und weiß die Gleichgültigkeit und Verlogenheit als deren Merkmale an. Das soll heißen, diese Operette hat mit schwarzwälder Art nichts gemein als den äußeren Rahmen und der ist kitschig, wurmfischig und abgenutzt. Für ein Landestheater ist solche Ware reichlich billig und wenn schon, dann sollte man so etwas der Operettenbühne im Sommer überlassen, die sicher geeigneteres Personal dafür aufweisen könnte. Und dann ist das „Schwarzwaldmädel“ nur erträglich, wenn sich ein recht humorvoller Spielleiter seiner annimmt, der auf eigene — aber geschickte — Faust entsprechende Richter aufzusetzen vermag. Das haben wir diesmal vermist und wenn Paul Müller seinem Schmußheim nicht wirklich originelle Jüge hätte mitgeben können, die herzerfrischend stimmten, so hätte es nichts zu lachen gegeben, und es wäre nichts übrig geblieben, als eine unwahrscheinliche, langweilige Hintertreppenromanhandlung, die kaum interessieren dürfte. Die Musik gefällt sich in Parodien, denn als etwas anderes ist die Fuge im Vorspiel doch nicht anzusehen und ebenso die perkussierte Meisterfinger-Prügelzene. Das Gasthaus zum „Blauen Eschen“ hatte man samt dem Wirt offenbar eigens von Mannheim nach Sankt Christof transportiert, jedenfalls läßt der Baustil des Hauses, wie auch der Dialekt des Wirtes, den Karl Mehnert drahtisch und beleibt verkörperte, darauf schließen. Sympathisch sang Elise Blank ihre Vöbele, dem jügelmischen Mutterwitz dieses Naturkindes

aber wußte sie nicht recht beizukommen und darin liegt eben ein gut Teil der Wirkung, der nicht aus Textbuch und Singstimme zu schöpfen ist und wofür der Regisseur ein feines Gefühl besitzen sollte. Recht geschickt fand sich Karl Heinz Löser mit der einigermaßen fragwürdigen Rolle des Domkapellmeisters Blasius Kömer ab und Emmy Seibler brachte für die Malwine von Hainau eine tadellose Figur und auffallend elegante Garderobe mit. Der Richard Alfons Kleobler ist ein ganz fideles Bürsche mit „ansprechendem“ Gesang, der seinem schrullenhaften Freunde Hans, den Robert Kieser mit sentimentalem Unterton gab, unbewußt den Weg ebnet. Die lebensdicke Figur des Stückes ist die alte Traudel, die Marie Frauendorfer mit hervorragender Schauspielkunst eindringlich zu gestalten wußte. Allerlei ist in der Darstellung, wenn auch gesanglich noch nicht voll ergiebig, paßten sich Erna Faber und Irma Hofer dem Ensemble als Anfängerinnen an.

Joseph Keilberth dirigierte mit Schwung, einige Tempi erschienen fast zu schwungvoll, das Orchester wie auch der Chor gaben Vortreffliches. Nach Besuch und Beifall sind wohl manche Wiederholungen zu warten. er.

Städtische Festhalle Karlsruhe

Am Freitag, den 27. Januar 1933, abends 8.30 Uhr spricht Reichsorganisationsleiter-Stellv. u. Gauleiter

Robert Wagner M. d. L.

über das Thema:

Hitlers Offensive fällt Schleicher

Bekanntmachung

Der bisherige Leiter der Hauptabteilung IX (Kriegsoffizier) des Gaues Baden, Parteigenosse Georg Emig, hat mich aus Gesundheitsrücksichten um seinen Rücktritt gebeten. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, dem Parteigenossen Emig den Dank der Gauleitung für seine anopfernde Tätigkeit im Interesse der Bewegung, auszusprechen.

Die geschäftsführende Leitung der Hauptabteilung IX (Kriegsoffizier) des Gaues Baden habe ich dem Parteigenossen Stefan Braun übertragen.

Der Gauleiter, gez. Walter Köhler

Die Gauleitung hat mir die geschäftsführende Leitung der Hauptabteilung IX (Kriegsoffizier) des Gaues Baden übertragen. Als Sprechstunden sind festgesetzt: Montag und Donnerstag von 3-6 Uhr in der Kaiserstraße 133.

Stefan Braun.

Es wird um möglichst kostengünstige Ueberlieferung eines kleinen Dens gebeten.

Kreisleitung Karlsruhe
Zammstraße 11.

Am Freitag, 27. d. M., abends 8.15 Uhr, findet in der Gambriushalle in Gaggenau eine öffentliche Versammlung mit Pa. Dr. Walter Müller-Vörrath als Redner statt.

Thema: Soll die Volksverelendung Dauerzustand werden und wer hat sie herbeigeführt? Unkostenbeitrag 20 bzw. 10 Pfg.

Der Ortsgruppenführer.

Ortsgruppen Gernsbach I und II
Am Donnerstag, 26. Januar 1933, abends halb 9 Uhr, findet im Saal des Badischen Hof eine außerordentliche

Generalmitgliederversammlung statt, wozu sämtliche Parteigenossen, Parteigenossinnen, SA- und Hitlerjugend zu erscheinen haben.

Mitgliedskarten bzw. Bücher und Duitungskarten der Hilfskasse sind mitzubringen.

Kreis Etlingen
Ortsgruppe: Langensteinbach, Sonntag, den 29. Januar, abends 7 Uhr Deutscher Abend in der Turnhalle, Redner Pfarrer Teufel.

Die Ortsgruppen und Stützpunkte der Umgebung sind freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Langensteinbach.

Hitler-Jugend Gutach

Nächstes Treffen der Hitler-Jugend am Freitag, den 27. Januar, in der Linde (Turnhalle). Beginn 8 Uhr.

Das Weiserkorps bringt Pfeifen mit. Außerdem hat das Weiserkorps noch am Mittwoch, den 25. Januar 1933, wie üblich Übungsabend.

Der Gefolgschaftsführer: gez. M. Munnz.

NS-Frauensschaft

Ortsgruppe Südweststadt

Wegen der Kreisleiterintagung fällt am

Mittwoch, den 25. Januar 1933 der Heimabend aus.

Die Ortsgruppenleiterin

NS-Frauenschaften

Zu der Versammlung im Weiserhof am 26. 1. 33, 20 Uhr, laden wir die Frauenschaften Weiserfeld, Müppurr und Weiertheim ganz besonders ein und bitten Gäste mitzubringen.

Die Kreispropagandaleiterin

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Mühlburg
Nächster Heimabend am Donnerstag, den 26. Januar bei Munnz, Kaiserallee.

Erscheinen Pflicht.

Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenschaft Amlingen

Der Heimabend am Mittwoch, 25. Januar, fällt aus. Dagegen ist es Pflicht, am Freitag, den 27. Januar, die Versammlung in der „Krone“ zu besuchen. Jede Frau bringt Gäste mit.

Die Ortsgruppenleiterin.

Kühler-Schutzhauben
Dalli- und Katalyt-Heizöfen, Frostschutzmittel, Original-Nordland-Schneeketten, Nebel- und Kurven-Lampen, sowie alle anderen Winterartikel
A. REMPP Kraftfahrzeug-Zubehör-Großhandlung
Karlsruhe, Telefon 1928/29 — Freiburg, Telefon 7521

Ausschneiden! Sie brauchen Geld!
Sie erhalten solches auf schnellstem Wege von rein deutschem Unternehmen (beste Referenzen) zu vorteilhaften Bedingungen. Wenden Sie sich noch heute vertrauensvoll an:
Landesdirektion Baden der Bavaria Zwecksparges. Hbg. Karlsruhe
Zoopoldstr. 10 — Telefon 1673 (Nachporto erbeten.) 16906

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

Kaufgejude
Rente-Etagenhaus I
von älterem Ehepaar, mit 3- oder 4-Zimmerwohnungen sofort zu kaufen gef. Ang. u. 11013 an den Führer-Verlag.

Zu verkaufen
Speisezimmer
Kauf. Ruhbaum, Döhlert, Büffel, 180 breit, 120 tief, 1 Ausguss, 4 Polsterstühle, umständelbarer für
395.- Mk.
abzugeben. 10846
Möbelschreinerei Hölbig
Schumannstr. 5

Gelegenheitskauf!
Büfett 140 Ztm. Eiche m. Ruhbaum 140 9120
Büfett 180 Ztm., Eiche mit Ruhbaum 180 9120
Speisezimmer Mahag. pol. 180 9120
Möbel-Gooss - Kreuzstr. 26
Gelegenheitskauf!
Gebr. Schlafzimmer
Ruhb., 2 Schränke, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Badstube, 2 Stühle, 2 Hölzer, 2 dreif. Holzboarmatratzen, 2 Gebelbetten m. Kissen, bill. abzugeben. Deckel, Möbelhaus, Kaiserstr. 44

Badisches Landestheater
Mittwoch, den 25. Jan. 1933
*A. 14 (Mittwochmiete)
Th.-Gen. 301-400
Neu einstudiert
Mida
Von Berdi
Dirigent: Arpa
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Reich-Dörich, Adi Pruscha, Winter, Gosch, Derner, Schoepflin, Strach, M. Schuster
Anfang: 19.15 Uhr
Ende: 22.15 Uhr
Preise D (0,90-5,00 RM)

Eintracht-Saal
Donnerstag, 26. Januar, abds. 8 Uhr
Werbe-Konzert
für die Handharmonika, ausgeführt vom Handharmonika-Spielklub Karlsruhe.
Leitung: Karl Baumgärtner.
350 Karten der Nohgemeinschaft Karlsruhe unentgeltl. zur Verfügung gestellt.
Numerierte Karten im Saal zu Mk. -50 im Musikhaus u. Konzertdirektion Kaiserstr. 96, Telefon 388

Ich bin die Ruine
Die kleine Anzeige
im „Führer“ ist räumlich nur klein, hat aber eine ungeheuer weitreichende Macht, die jeder für sich ausnutzen kann. Für wenig Geld sprechen Sie an einem Morgen zu Tausenden von Familien. Die kleine Anzeige im „Führer“ hat sich immer bewährt bei Stellenangeboten, Stellengesuchen, An- und Verkäufen, Mietgesuchen, Vermietungen, Geldgeschäften, Tausch usw.!

Annahmestelle: Führer-Verlag, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7930

Zu vermieten
Neuzett.
4 u. 3 Z. Wohnz.
in d. Südweststadt zu verm. Borholzstr. 45, 3. 16919

Wohnung
4 Zimmer, Bad, Terrass., Veranda, 2. 1. April zu verm. Kriegstr. 77, 1.

5 Zim. Wohnung
mit Mädchenzimmer, Bad und sonst. Zubehör in herrschaffl. Lage
Griehstr. 51, Ede Gartenstr., parterre (an möbliert Keller, daher fußwarm), ab 1. April zu verm. Zu erf. bei Pfeifer u. Großmann, Tel. 532 oder bei Horn, Griehstr. 51. 16923

3 Zimmer-Wohnungen
Südendstraße 8a,
mit eingericht. Bad, Etagenbeleg., Parkettböden und Abl. Zubehörr., sofort oder später zu vermieten. Angef. von 2-5 Uhr. Näheres bei Bauer, Südendstr. 8 v, 3. Et. 16913

Möbel
Jeder Art kaufen Sie in guter Qual. im Möbelhaus Geiser
Karlsruhe, Waldstr. 7. (bei der Beamtenkaserne.)

Neuzettliche
3 Zimmer-Wohnungen

Neuzettliche
3 Zimmer-Wohnungen

Neuzettliche
3 Zimmer-Wohnungen

Offene Stellen
Bürofräulein
für halbtägige Beschäftigung gesucht. Geh. u. S. R. 46 an den Führer-Verlag.

Sterbefälle in Karlsruhe.
23. Jan.: Adam Kleinschrotz Kaufmann, Chemann, 51 Jahre, Weid. 26. 13.30 Uhr; Christine Weißer geb. Nech, Ehefrau von Eduard, Uhrmacher, 46 Jahre, Weid. 26. 14.30 Uhr, Rintheim; Dorothea Geiges geb. Kauf, Ew. von Karl, Werkmeister a. D., 60 Jahre, Weid. Durmersheim; Sofie Hundt Bwe. geb. Freiburger, 78 Jahre, Weid. 26. 1. 12.30 Uhr. 24. Jan.: Rolf Breiting, Vater: Hermann, Metzger, 8 Mon. 20 Tage, Weid. Müppurr.

Goldene Siegelringe mit Monogram oder Hakenkreuz graviert von M. 5.- an. Verlobungsringe das Paar von M. 10.- an. Reparaturen an Goldwaren in eigener Werkstatt. Alle Goldwaren werden in Zahlung genommen oder umgearbeitet. Christ. Fränke, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserstraße. 17025

Darlehen
In jeder Höhe durch den Stuttgarter Mobilien-Zwecksparkverband e. G. m. b. H.
Land- Dir. R. Schmid, Karlsruhe, Karlstraße 57 • Fernsprecher 3131
Tägl. Auszahlungen/Allererste Referenzen Mitglied des Prüfungverbandes der Deutschen Zweckparkassen E.V.

Amtliche Anzeigen
Lahr
Handelsregister Lahr B II O. 3. 4. Firma Sazifa, Agarnfabriken, G. m. b. H. in Freienheim. Die Gesellschaft ist infolge Kündigung eines Gesellschafters aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Eugen Oberle ist Liquidator.
Lahr, 16. Januar 1933.
Amtsgericht.

Öffentliche Mahnung
Das 4. Viertel der städt. Grund- u. Gewerbesteuer (Umlage) und der Gebäudeversicherung für Dezember 1932 ist fällig geworden. Die Beiträge sind bis 1. Februar 1933 zu bezahlen. An die sofortige Zahlung rückständiger Steuerbeträge und sonstiger Gefälle (wie Wasserzins, Erdbau- und Darlehenszins, Bürgersteuer, Schulgeld, Miet- und Bodzins, Abfuhrgebühren, Holzgeld u. dergl.) wird erinnert. Diese Zahlungsaufforderung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne der Betriebsordnung.
Gegen die säumigen Schuldner muß das Verwaltungsverfahren eingeleitet werden.
Lahr, den 20. Januar 1933.
Stabschef.

Gernsbach
Fischwasser-Verpachtung
Wir verpachten im Wege der öffentlichen Versteigerung das Fischwasser des Waldbaches auf die Dauer von 12 Jahren, das ist vom Jahre 1933 bis mit 1944.
Die Versteigerung findet am Mittwoch, 1. Februar 1933, nachm. 5 Uhr auf dem hiesigen Rathaus statt. Liebhaber sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Pachtbedingungen können schon vorher eingesehen werden.
Gernsbach, 23. Januar 1933.
Bürgermeisteramt.

Möbel
die bekannt gut u. billig nur vom Möbel-Gondorf
Erbrinzenstr. 2 neben Pianohaus Schweisgut

Sie wollen einkaufen und wissen nicht wo
7930
ist die Ruf-Nummer des Anzeigen-Abteilung des „Führer“. Dort werden Ihnen hunderte von Deutschen Spezialgeschäften genannt

Mietgejude
Möbl. Zimmer,
möbl. b. Pa., Billig (12 bis 15 RM) zu mieten gesucht. Möglichst Nähe Bahnhof. Off. u. S. R. 1911 an den Führer-Verlag.

Elegant. möbl.
Herrn- u. Schlafzimmer (Zentrum) zu mieten gesucht. Tel. erwünscht. Ang. u. 11014 an den Führer-Verlag.

Stellengejude
Junge chr. Frau sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art, auch für Stunden. Ang. u. 17071 an den Führer-Verlag.

Kapitalien
Pa. wünscht von Selbstgeber
1000 Mk.
auf 4 Mon. geg. Sicherh. u. Zins. Da mit Gefahr droht, b. einem Juden mein Eigentum veräußert zu bekommen. Ang. u. 11065 an den Führer-Verlag.

Verlangen Sie kostenlos
eine Probe des soeben erschienenen Kriegs-buches
Der Glaube an Deutschland
von Hans J. B. (ca. 300 Seiten, M. 2.-) Sie werden nicht nur Käufer, sondern auch begeisteter Werber für dieses Buch sein.
Zu beziehen von:
Führer-Verlag G. m. b. H., (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7930, Postfachkonto Karlsruhe 2935.

SOEBENERSCHIENENI
DAS BRAUNE HEER
100 Bilddokumente: Leben, Kampf und Sieg der SA und SS
Mit einem Geleitwort von ADOLF HITLER
Bildzusammenstellung Heinrich Hoffmann
Photobereitsteller der Reichsleitung der NSDAP
Weit über 100 größtenteils unbekannte Photographien aus allen Zeiten der Bewegung und allen deutschen Gauen wurden für „Das Braune Heer“ von dem Photobereitsteller Heinrich Hoffmann sorgfältig ausgewählt. Es darf mit Nachdruck gesagt werden, daß dieses Buch das stolzeste Dokument für die Größe und Macht der Bewegung geworden ist, ein Buch, an dem auch die Gegner nicht achtlos vorübergehen können. Adolf Hitler, der oberste SA-Führer, hat selbst den Text geschrieben: ein Beweis für die überragende Bedeutung dieses Buches.
Es soll jedem unserer Kämpfer ein Bild seines eigenen Wirkens geben, ihm zeigen, daß in allen deutschen Gauen seine Kameraden genau so trotzig, unbeugsam und siegesbewußt marschieren wie er selbst, im gleichen, unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer.
Der Verlag hat der Ausstattung jede erdenkliche Sorgfalt angedeihen lassen; die Wiedergabe der Bilder in Kupferstichdruck ist musterfüllig. Es schließt sich würdig dem Bande „Hitler, wie ihn keiner kennt“ an.
In Steifdeckel mit farbig. Schutzumschlag nur 2⁸⁵ RM
Führer-Verlag G. m. b. H., Abtg. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Tel. 7930, Postscheckk. 2935

Unterstütze den „Führer“ durch eine kleine Anzeige
Gutschein
Gültig vom 25. — 31. Januar 1933
Mittels dieses Gutscheines sind Sie berechtigt eine 1-spaltige Gelegenheitsanzeige in der Höhe von 20 mm
nur 70 Rpf.
aufzugeben. Jeder weitere Millimeter wird mit 6 R.-Pfennig berechnet.
Suchen Sie etwas zu kaufen oder zu verkaufen haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten oder wünschen Sie eine Stellung, dann machen Sie von diesem Gutschein sofort Gebrauch.
Name: _____
Wohnort: _____
(Der ausmachende Betrag ist im Voraus auf unser Postscheckkonto Karlsruhe 2998 oder am Anzeigen-Schalter Kaiserstrasse 133 einzubehalten.)
Führer-Verlag G. m. b. H., Anzeigen-Abteilung